

DIESER TEIL DES SCHULPROGRAMMS BEFINDET SICH NOCH IN DER BEARBEITUNG!

7. Entwicklungsvorhaben im Schuljahr 2019/20

7.1 Medienkonzept

(Stand: 25.03.2019)

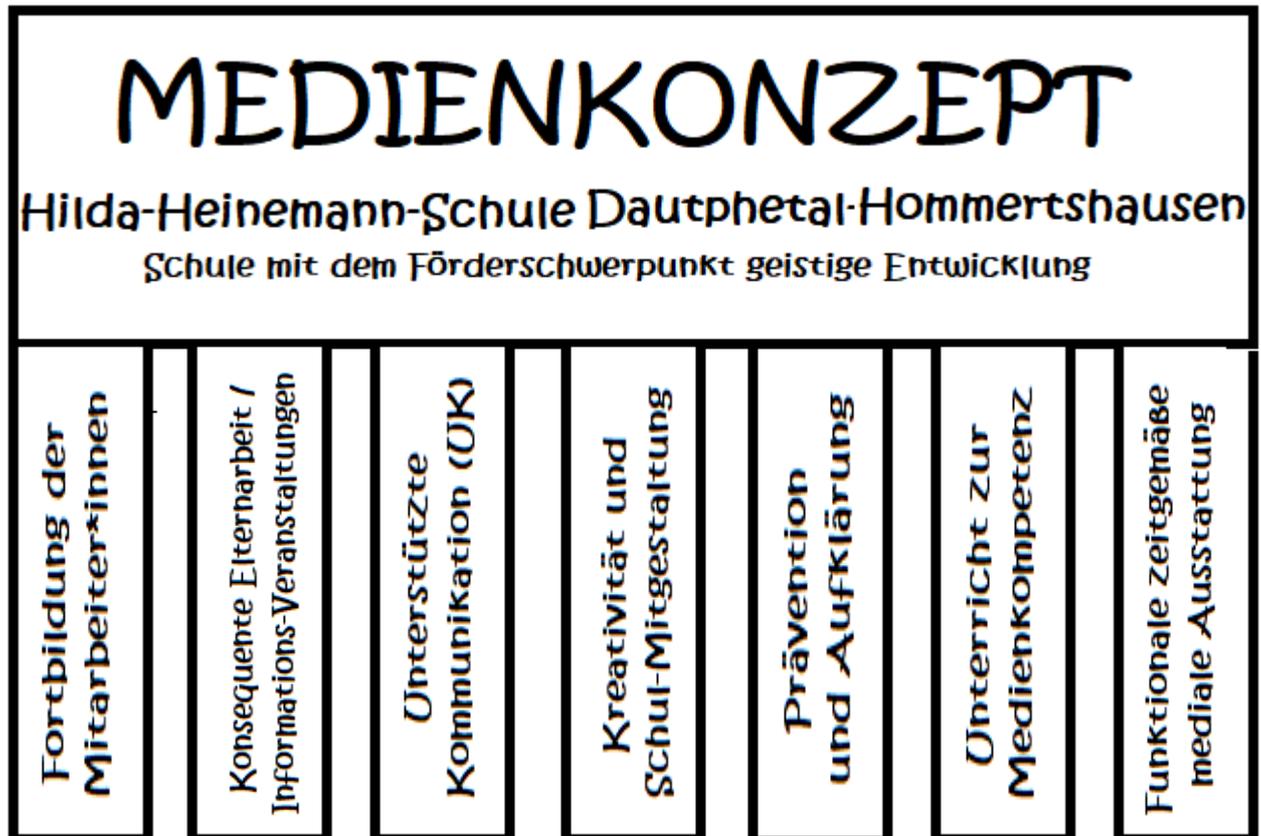


Abbildung: Lars Cremer (2019)

Inhaltsverzeichnis SEITENZAHL AM ENDE NOCHMAL KONTROLLIEREN!

1.) Einsatz von Medien an der Hilda-Heinemann-Schule	2
2.) Einsatz von Medien im Unterricht	3
2.1) Medien als Lerngegenstand	3
2.2) Medien als didaktisches Mittel.....	3
3.) Gefahren und Herausforderungen im Umgang mit (neuen) Medien	4
4.) Lerninhalte im Handlungsfeld der Mediennutzung	5
4.1) Vorschule in der KITA / Grundstufe (Klassenstufen 0-2)	5
4.2) Grund-Mittelstufe (Klassenstufen 3-5)	6
4.3) Mittelstufe (Klassenstufen 6-7)	7
4.4) Hauptstufe (Klassenstufen 8-10)	8
4.5) Berufsorientierungsstufe / Berufsschulstufe (Klassenstufen 11-13)	9
5.) Einsatz von (neuen) Medien in der Unterstützten Kommunikation [UK]	10
6.) Medien-Präventionskonzept der Hilda-Heinemann-Schule	12
7.) Elternarbeit / Experten-Netzwerke und externe Anlauf- und Beratungsstellen	13
8.) Schulische Mitgestaltung mit Hilfe (neuer) Medien.....	14
9.) Aktuelle Ausstattung und Verantwortlichkeiten der Hilda-Heinemann-Schule	15
10.) <u>Dringender</u> <u>Ausstattungsbedarf</u>	15
10.1) <u>Erweiterter</u> <u>Ausstattungsbedarf</u>	15
11.) Zukünftige Arbeitsfelder an der Hilda-Heinemann-Schule	16

12.) Literatur- und Quellenverzeichnis	
.....	17
13.) Begründung für den dringenden Ausstattungsbedarf (Punkt 10)	
.....	18

1.) Einsatz von Medien an der Hilda-Heinemann-Schule

An der Hilda-Heinemann-Schule wird die Medienerziehung als zunehmend notwendige und sehr wichtige Bildungs- und Erziehungsaufgabe angesehen. Durch die Allgegenwärtigkeit der Medien und die ungebremsst voranschreitende Digitalisierung, ist es auch die Aufgabe der Schule, ihre Schüler*innen auf den Umgang in diesem Handlungsfeld vorzubereiten.

Als übergeordnetes Ziel der Medienerziehung wird die schrittweise Entfaltung einer angemessenen Medienkompetenz angesehen. Diese wird als sachgerechter, kritischer, verantwortungsvoller, kreativer und produktiver Umgang mit allen Medienarten verstanden. Insbesondere im Hinblick auf die „Teilhabe an der Gesellschaft“ (Normalisierungsprinzip / Inklusion), die das grundlegende Ziel der Schule mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung darstellt, ist der Umgang mit Medien und somit der Aufbau einer Medienkompetenz unumgänglich.

Darüber hinaus ergeben sich vor allem aus dem Bereich der „neuen Medien“ vielfältige Anwendungsmöglichkeiten, aber auch Herausforderungen, die in den Unterricht und in die Elternarbeit / in das familiäre Umfeld integriert werden müssen!

Die gezielte Nutzung von Medien an der Hilda-Heinemann-Schule ermöglicht somit ein abwechslungsreiches, handlungsorientiertes und zielorientiertes Lehren und Lernen. Auch das individuelle und binnendifferenzierte Lernen wird hierdurch gefördert. Die Medien übernehmen aber nicht nur die Funktion des Werkzeuges, sondern werden selbst als Unterrichtsgegenstand betrachtet. Die Medienerziehung wird als fächerübergreifendes und fächerverbindendes Aufgabengebiet angesehen. Es bezieht sich auf alle Unterrichtsbereiche und erstreckt sich in unterschiedlicher Akzentuierung auf alle Unterrichtsfächer.

Im Bereich der Unterstützten Kommunikation (UK) sind neue Medienarten als sehr gewinnbringend anzusehen und können zielgerichteter eingesetzt werden.

Hinzu kommt das für das friedliche und respektvolle Miteinander in Schule und Gesellschaft existentielle Feld der Prävention von Fehlformen der Nutzung der neuen

Medien. Cybermobbing, Datenschutz und Wahrung der eigenen und fremden Persönlichkeitsrechte stellen in der Schule mit Förderschwerpunkt geistige Entwicklung sehr große „Baustellen“ dar und die Pädagogen*innen vor schwer zu bewältigende Herausforderungen. Gerade das Elternhaus muss hier reflektiert mit Schule in Kooperation Führungsaufgaben übernehmen.

Aufgrund der beschleunigten medial technisierten Entwicklung unserer Gesellschaft, MUSS die Erziehung zur Medienkompetenz auf mindestens eine Stufe mit der Vermittlung von Kulturtechniken gestellt werden!

2. Einsatz von Medien im Unterricht

2.1 Medien als Lerngegenstand

³⁵/₁₇ Informationen über das Erscheinungsbild der Medien (Welche Medienarten gibt es?)

³⁵/₁₇ Informationen über den Anwendungsbereich (Wo werden Medien sinnvoll genutzt?)

³⁵/₁₇ Informationen zur korrekten Anwendung (Wie nutze ich Medien? Medienkompetenzerziehung)

³⁵/₁₇ Informationen über die benötigte Hardware [neue Medien] (Was brauche ich für die Nutzung?)

³⁵/₁₇ Informationen über Gefahren der Nutzung [neue Medien] (Wie schütze ich mich und andere?)

2.2 Medien als didaktisches Mittel

³⁵/₁₇ Informationsmittel

→ Informationsgewinnung mit Hilfe von Online-Lexika, Lernvideos, Hörspielen, Podcasts,

Tutorials, Nachrichtenbeiträgen, [...]

³⁵/₁₇ Produktionsmittel

→ Das Erstellen von Texten

→ Das Erstellen und Bearbeiten von Bildern, Fotos und Collagen

→ Das Erstellen und Verarbeiten von auditivem Unterrichtsmaterial (z.B. *Hörspiele*)

→ Das Erstellen und Verarbeiten von audio-visuellen Unterrichtsmaterialien

→ Das Erstellen von eigenen Medien (*Zeitung, Homepage, Blog, Facebook-Profil, [...]*)

³⁵/₁₇ Kommunikationsmittel

- Das Erstellen von Briefen, Kollagen, Bildern zur Vermittlung von Inhalten
- Das Erstellen, Verschicken, Empfangen digitaler Texte (*Email, SMS, Whatsapp, Chat, [...]*)

- Das Durchführen von Videochats und Videotelefonaten
- Das Mittel zur Unterstützten Kommunikation (z.B. Tablet als Talker)

³⁵/₁₇ Trainings- und Übungsmittel

- Die Festigung von Lerninhalten mit Lernsoftware (BUDENBERG, LERNWERKSTATT, [...])

- Festigung von Lerninhalten bei der Informationsgewinnung (Lesen, Schreiben)

³⁵/₁₇ Zum Spielen

- Kennenlernen von Möglichkeiten zur Freizeitgestaltung
- Verantwortungsvoller, bewusster Umgang mit Unterhaltungselektronik (Playstation, PC, [...])

- Freiwillige Selbstkontrolle (FSK)

- Kindeswohlgefährdung und gesundheitliche Probleme durch unkontrollierten

Medienkonsum

³⁵/₁₇ Zur Therapie

- Als motivierenden Gegenstand von Motorik-Trainings
- Als Trainingsgegenstand für die visuelle und auditive Wahrnehmung

3. Gefahren und Herausforderungen im Umgang mit (neuen) Medien

³⁵/₁₇ Cybermobbing

- z.B. Psycho-emotionaler Druck, ungebremste Gruppendynamik bis hin zur Gewalt, etc.

- „Anonymität im Netz“

³⁵/₁₇ Verträge und Schulden

- z.B. Abo-Fallen, Klagen und Strafen, Telekommunikations-, Spiel- und Medienverträge, etc.

³⁵/₁₇ Verletzung und Wahrung von eigenen und fremden Persönlichkeitsrechten

- z.B. Verletzung von Urheberrechten und Datenschutzbestimmungen, Bildrechten, etc.

- „Anonymität im Netz“ → Verfolgung und digitaler Fingerabdruck

³⁵/₁₇ Suchtgefahr und Abhängigkeit bzw. Entwicklungsverzögerungen und -lücken
 → z.B. körperliche, geistige, seelische und moralische Verletzungen, Ignorierung der FSK, ADHS,

Wahrnehmungsstörungen und Impulsivität durch fehlende „natürliche“ Erfahrungen, etc.

³⁵/₁₇ „Geistige Verkümmernung“

→ z.B. fehlende Orientierung, fehlendes Wissen → Dauer-Nutzung von googlemaps/google, etc.

³⁵/₁₇ Beeinflussung der eigenen Haltung (politisch / gesellschaftlich / Normen und Wertesystem)

→ z.B. FakeNews und versteckte Hetze gegen Minderheiten/Fremden, „Facebook-Blasen“ und

Algorithmen, profilbezogene Kaufempfehlungen, Radikalisierung durch Lügen, etc.

³⁵/₁₇ Kriminalität

→ z.B. bewusste Internet-Piraterie, Hacken und unerkanntes Schädigen Unbeteiligter, Fishing

und Datendiebstahl, Gesetzesverstöße und Berührungspunkte mit Polizei, etc.

4.) Lerninhalte im Handlungsfeld der Mediennutzung

4.1) Vorschule in der KITA / Grundstufe (Klassenstufen 1-2)	
Themen	Inhalte
Medien im Alltag	³⁵ / ₁₇ Buch, Zeitung (z.B. in der Schulbibliothek) ³⁵ / ₁₇ Multimediaplayer / MP3-Player ³⁵ / ₁₇ Fernseher ³⁵ / ₁₇ Telefon ³⁵ / ₁₇ Desktop-PC ³⁵ / ₁₇ Digitalkamera ³⁵ / ₁₇ Internet / W-LAN ³⁵ / ₁₇ Materialien UK (GoTalk / BigMack / PowerLink / Step-by-Step / Tablet mit Software) ³⁵ / ₁₇ Tablet
Mediennutzung	³⁵ / ₁₇ Kennenlernen der einzelnen Medienformen (<i>Text, Hörspiel, Video, etc.</i>) ³⁵ / ₁₇ Erstes Kennenlernen von Gegenständen zur Mediennutzung (Buch, Zeitung,

	<p><i>Zeitschrift, CD-Player, Telefon, Fernseher, Desktop-PC, Tablet, Smartboard</i></p> <p>³⁵/₁₇ Umgang mit Bilderbüchern, Bildbänden und Comics</p> <p>³⁵/₁₇ Ausleihe von Büchern (Schulbibliothek)</p> <p>³⁵/₁₇ Einführung in die grundlegende Bedienung von auditiven Medien (Telefon, CD-Player, Digitalkamera) und visuell auditiven / digitalen Medien (Fernseher, Desktop-PC, Tablet)</p> <p>³⁵/₁₇ Kennenlernen von Bestandteilen einzelner Hardware (Telefon)</p> <p>³⁵/₁₇ Hören von Hörspielen und Besprechung der Inhalte</p> <p>³⁵/₁₇ Sehen von DVDs, Lehrfilmen im Internet. Besprechung der Inhalte</p> <p>³⁵/₁₇ Lieblingssendungen im Fernsehen besprechen</p> <p>³⁵/₁₇ Lern- und Spielsoftware im Computerraum (BUDENBERG, LERNWERKSTATT)</p>
--	---

4.2) Grund-Mittelstufe (Klassenstufen 3-5)	
Themen	Inhalte
Medien im Alltag	<p>³⁵/₁₇ Buch, Zeitung (z.B. in der Schulbibliothek)</p> <p>³⁵/₁₇ Multimediaplayer / MP3-Player</p> <p>³⁵/₁₇ Fernseher</p> <p>³⁵/₁₇ Telefon</p> <p>³⁵/₁₇ Desktop-PC</p> <p>³⁵/₁₇ Digitalkamera / Spiegelreflex-Kamera</p> <p>³⁵/₁₇ Internet / W-LAN</p> <p>³⁵/₁₇ TRICKBOXX / Stop-Motion-Filme (mit Tablet und Software)</p> <p>³⁵/₁₇ Materialien UK (GoTalk / BigMack / PowerLink / Step-by-Step / Tablet mit Software)</p> <p>³⁵/₁₇ Tablet</p> <p>³⁵/₁₇ Portables Smartboard / Whiteboard</p>
Mediennutzung	<p>³⁵/₁₇ Anwendung von Gegenständen zur Mediennutzung (Buch, Zeitung, Zeitschrift, CD-Player, Telefon)</p> <p>³⁵/₁₇ Kennenlernen von Bestandteilen einzelner Hardware (Radio, Multimedia-Player, Fernseher)</p> <p>³⁵/₁₇ Selbstständige Bedienung von auditiven Medien (Telefon, Multimedia-Player und visuell auditiven Medien (Fernseher)</p> <p>³⁵/₁₇ Kennenlernen von Gegenständen zur Nutzung von visuell digitalen Medien (Tablet, Desktop PC)</p> <p>³⁵/₁₇ Einführung in die grundlegende Bedienung von visuell digitalen Medien</p>

	(Desktop-PC, Tablet) ³⁵ ₁₇ Hören von Hörspielen und Lieblings-CDs (mit Besprechung der Inhalte) ³⁵ ₁₇ Sehen von DVDs, Lehrfilmen im Internet. Besprechung der Inhalte ³⁵ ₁₇ Erste kleine Texte mit dem Desktop PC erstellen (Schülerzeitung, Homepage) ³⁵ ₁₇ Lern- und Spielsoftware (Desktop-PC im Computerraum, Smartboard, Tablet)
--	---

4.3) Mittelstufe (Klassenstufen 6-7)	
Themen	Inhalte
Medien im Alltag	³⁵ ₁₇ Buch, Zeitung, Brief (z.B. in der Schulbibliothek, elektrische Schreibmaschine) ³⁵ ₁₇ Schüler*innen-Zeitung „Wilde Hilde“ ³⁵ ₁₇ Multimediaplayer, MP3-Player, Radio ³⁵ ₁₇ Spielekonsolen / Online-Gaming / Verantwortungsvolles, niveauvolles Fernsehen ³⁵ ₁₇ Telefon ³⁵ ₁₇ Desktop-PC / Internet / W-LAN ³⁵ ₁₇ Digitalkamera / Spiegelreflex-Kamera ³⁵ ₁₇ Smartphone / Handy ³⁵ ₁₇ Materialien UK (GoTalk / BigMack / PowerLink / Step-by-Step / Tablet mit Software) ³⁵ ₁₇ TRICKBOXX / Stop-Motion-Filme (mit Tablet und Software) ³⁵ ₁₇ Filmproduktion mit Kamera / Mikrophon und Bearbeitungs-Software ³⁵ ₁₇ Smartboard / Whiteboard ³⁵ ₁₇ Tablet ³⁵ ₁₇ Projekt der Oberhessischen Presse: „Schüler lesen die OP“ (jährlich im Frühjahr) ³⁵ ₁₇ Lesen / Schreiben für die MABI (Schulzeitung Kreis MR-BI), die SO-Held (Zeitung von Special Olympics) und ggf. lokale Presse (anlassbezogen)
Mediennutzung	³⁵ ₁₇ Selbstständige Bedienung von Desktop-PC, Tablet, CDPlayer, Fernseher, etc. ³⁵ ₁₇ Selbstständiger Umgang mit Gegenständen zur Mediennutzung (Buch, Zeitung, Zeitschrift, CD-Player, Desktop-PC, Tablet , Fernseher) ³⁵ ₁₇ Gestaltung der Schüler*innen-Zeitung „Wilde Hilde“ ³⁵ ₁₇ Kennenlernen von Bestandteilen einzelner Hardware (Desktop-PC, Tablet , Smartphone) ³⁵ ₁₇ Kennenlernen des Smartphones als Kommunikations- und Informationsmittel ³⁵ ₁₇ Nutzung des Internets als Informationsmittel (Google) ³⁵ ₁₇ Cybermobbing und Gefahren der neuen Medienarten

	<p>³⁵/₁₇ Chats, Videotelefonie, Soziale Netzwerke</p> <p>³⁵/₁₇ Sehen von Lehrfilmen im Internet. Besprechung der Inhalte</p> <p>³⁵/₁₇ Lieblings-Filme sehen und besprechen</p> <p>³⁵/₁₇ Eigene Filme produzieren lernen</p> <p>³⁵/₁₇ Auswahl geeigneter Fernsehprogramme → FSK / Kinder- und Jugendschutz</p> <p>³⁵/₁₇ Texte mit dem Desktop PC erstellen (Schülerzeitung, Homepage, Referate)</p> <p>³⁵/₁₇ Einfügen und Einpassen von Bildern in Textdokumente (Word)</p> <p>³⁵/₁₇ Bilder mit dem Desktop-PC erstellen (Paint)</p> <p>³⁵/₁₇ Lern- und Spielsoftware (Smartboard, Desktop-PC, Tablet)</p> <p>³⁵/₁₇ Empfang / Übermittlung von schriftsprachlichen Nachrichten (<i>Briefe, SMS, etc.</i>)</p>
--	--

4.4) Hauptstufe (Klassenstufen 8-10)	
Themen	Inhalte
Medien im Alltag	<p>³⁵/₁₇ Buch, Zeitung, Brief (z.B. in der Schulbibliothek, elektrische Schreibmaschine)</p> <p>³⁵/₁₇ Schüler*innen-Zeitung „Wilde Hilde“</p> <p>³⁵/₁₇ Multimedia-Player, MP3-Player, Radio, Podcast</p> <p>³⁵/₁₇ Spielekonsolen / Online-Gaming</p> <p>³⁵/₁₇ Fernsehen, youtube (Internet-Fernsehen, Streaming-Dienste, etc.)</p> <p>³⁵/₁₇ Telefon</p> <p>³⁵/₁₇ Desktop-PC / Laptop</p> <p>³⁵/₁₇ Digitalkamera / Spiegelreflex-Kamera</p> <p>³⁵/₁₇ Smartphone / Handy</p> <p>³⁵/₁₇ Internet / W-LAN</p> <p>³⁵/₁₇ Gestaltung der Schul-Homepage</p> <p>³⁵/₁₇ Materialien UK (GoTalk / BigMack / PowerLink / Step-by-Step / Tablet mit Software)</p> <p>³⁵/₁₇ TRICKBOXX / Stop-Motion-Filme (mit Tablet und Software)</p> <p>³⁵/₁₇ Filmproduktion mit Kamera / Mikrophon und Bearbeitungs-Software</p> <p>³⁵/₁₇ Smartboard / Whiteboard</p> <p>³⁵/₁₇ Tablet</p> <p>³⁵/₁₇ Projekt der Oberhessischen Presse: „Schüler lesen die OP“ (jährlich im Frühjahr)</p> <p>³⁵/₁₇ Lesen / Schreiben für die MABI (Schulzeitung Kreis MR-BI), die SO-Held (Zeitung von Special Olympics) und ggf. lokale Presse (anlassbezogen)</p>
Mediennutzung	<p>³⁵/₁₇ Selbstständiger Umgang mit Büchern, Zeitungen, Zeitschriften, CD-Player, Desktop-PC, Laptop, Tablet, Fernseher</p>

	<p>³⁵/₁₇ Aufbau von Zeitungen und Zeitschriften → Aufbau und Auswahl von Artikeln</p> <p>³⁵/₁₇ Lesen von Zeitungen, Zeitschriften Informationsbroschüren, Programmzeitschriften</p> <p>³⁵/₁₇ Anwendung des Smartphones als Kommunikations- und Informationsmittel</p> <p>³⁵/₁₇ Nutzung des Internets als Informationsmittel (Google)</p> <p>³⁵/₁₇ Cybermobbing und Prävention von Fehlnutzung → Medienkompetenzerziehung</p> <p>³⁵/₁₇ Auseinandersetzung mit kostenpflichtigen Angeboten (Zeitung, Fernsehen, Internet, Smartphone) → Vermittlung von Gefahren und Risiken</p> <p>³⁵/₁₇ Auswahl geeigneter Fernsehprogramme → FSK / Kinder- und Jugendschutz</p> <p>³⁵/₁₇ Suchtprävention: Aufklärung Abhängigkeit durch überhöhten Medienkonsum</p> <p>³⁵/₁₇ Sehen von Lehrfilmen im Internet. Besprechung der Inhalte</p> <p>³⁵/₁₇ Produktion von eigenen Lehrfilmen / Unterhaltungsfilmern und Animationsfilmen</p> <p>³⁵/₁₇ Texte mit Desktop-PC / Tablet erstellen / bearbeiten (Schülerzeitung, Homepage)</p> <p>³⁵/₁₇ Erstellen von Powerpoint-Präsentationen und Kollagen (analog / digital)</p> <p>³⁵/₁₇ Lern- und Spielsoftware (Smartboard, Desktop-PC, Laptop, Tablet)</p>
--	---

4.5) Berufsorientierungsstufe / Berufsschulstufe (Klassenstufen 11-13)

Themen	Inhalte
Medien im Alltag	<p>³⁵/₁₇ Buch, Zeitung, Brief, Online-Info-Formate (z.B. Schulbibliothek, Blogging)</p> <p>³⁵/₁₇ Schüler*innen-Zeitung „Wilde Hilde“ / Interview- und Aufnahmegeräte</p> <p>³⁵/₁₇ Multimedia-Player, MP3-Player, Radio, Podcast</p> <p>³⁵/₁₇ Spielekonsolen / Online-Gaming</p> <p>³⁵/₁₇ Fernsehen, youtube (Internet-Fernsehen, Streaming-Dienste, etc.)</p> <p>³⁵/₁₇ Desktop-PC / Laptop</p> <p>³⁵/₁₇ Digitalkamera / Spiegelreflex-Kamera</p> <p>³⁵/₁₇ Smartphone / Handy / Telefon</p> <p>³⁵/₁₇ Internet / W-LAN / Suchmaschinen-Nutzung („Frag Finn“ / google, etc.)</p> <p>³⁵/₁₇ Schul-Homepage und eigene Blogs / Podcasts / Homepages</p> <p>³⁵/₁₇ Materialien UK (GoTalk / BigMack / PowerLink / Step-by-Step / Tablet mit Software)</p> <p>³⁵/₁₇ TRICKBOXX / Stop-Motion-Filme (mit Tablet und Software)</p> <p>³⁵/₁₇ Filmproduktion mit Kamera / Mikrophon und Bearbeitungs-Software</p> <p>³⁵/₁₇ Musikproduktion / Aufnahme- und Bearbeitungs-Software (mit Tablet)</p> <p>³⁵/₁₇ Smartboard / Whiteboard / Tablet</p> <p>³⁵/₁₇ E-Mail / online-Dienstleistungen (online-Banking, Ämter und Anträge, Amazon, etc.)</p>

	³⁵ ₁₇ Veränderung Medienwelt (z.B. Schallplatte, Kasette, Diskette, CD, mp3, VHS, DVD) ³⁵ ₁₇ Projekt der Oberhessischen Presse: „Schüler lesen die OP“ (jährlich im Frühjahr) ³⁵ ₁₇ Lesen / Schreiben für die MABI (Schulzeitung Kreis MR-BI), die SO-Held (Zeitung von Special Olympics) und ggf. lokale Presse (anlassbezogen)
Mediennutzung	³⁵ ₁₇ Selbstständiger Umgang mit Büchern, Zeitungen, Zeitschriften, CD-Player, Desktop-PC, Tablet , Smartphone Fernseher, Internet, etc. ³⁵ ₁₇ Erstellen analoger / digitaler Medien (Wallpaper, Hörspiel, Film, Werbefilm, etc.) ³⁵ ₁₇ Anwendung des Smartphones als Kommunikations- und Informationsmittel ³⁵ ₁₇ Nutzung des Internets als Informationsmittel (Google) ³⁵ ₁₇ Cybermobbing und Prävention von Fehlnutzung → Medienkompetenzerziehung ³⁵ ₁₇ Auseinandersetzung mit kostenpflichtigen Angeboten (Zeitung, Fernsehen, Internet, Smartphone) → Vermittlung von Gefahren und Risiken ³⁵ ₁₇ Suchtprävention: Aufklärung Abhängigkeit durch überhöhten Medienkonsum ³⁵ ₁₇ Sehen von Lehrfilmen im Internet. Besprechung der Inhalte ³⁵ ₁₇ Produktion von eigenen Lehrfilmen / Unterhaltungsfilmern und Animationsfilmen ³⁵ ₁₇ Texte mit Desktop-PC / Tablet erstellen / bearbeiten (Schülerzeitung, Homepage) ³⁵ ₁₇ Erstellen von Powerpoint-Präsentationen und Kollagen (analog / digital) ³⁵ ₁₇ Lern- und Spielsoftware (Smartboard , Desktop-PC, Laptop, Tablet) ³⁵ ₁₇ Musikherstellung / Aufnahme- und Bearbeitungs-Software (Tablet und Software)

5. Einsatz von (neuen) Medien in der Unterstützten Kommunikation [UK]

Bedeutung der Kommunikationsförderung mit wenig- bzw. nichtsprechenden Schülern*innen (*Unterstützte Kommunikation*):

Kommunikation stellt für den Menschen ein Grundbedürfnis dar und ist ein wichtigstes Mittel für den zwischenmenschlichen Kontakt. Kommunizieren zu können bedeutet, Informationen auszutauschen, Wünsche und Bedürfnisse mitzuteilen, Entscheidungen zu treffen, seine Persönlichkeit darzustellen etc. Sich nicht ausreichend ausdrücken zu können oder nicht verstanden zu werden heißt deshalb, nicht selbst aktiv über ein Leben entscheiden zu können und in der Persönlichkeitsentwicklung eingeschränkt zu sein. In Folge dessen sinkt auch die Lebensqualität.

An unserer Schule gibt es Kinder und Jugendliche, die sich nicht oder nicht ausreichend verbal mitteilen können.

Deshalb können oft Situationen entstehen, in denen sich die Schüler*innen und missverstanden fühlen und es zu Konflikten kommt. Aus diesem Grund bieten wir eine gezielte Förderung und *Unterstützte Kommunikation (UK)* an.

Ziel der *Unterstützten Kommunikation* ist es, mithilfe von ergänzenden bzw. ersetzenden Hilfsmaßnahmen Menschen mit eingeschränkter/ungenügender Lautsprache Möglichkeiten zur Erweiterung ihrer kommunikativen Kompetenzen zu bieten. Dafür werden multimodale Kommunikationssysteme entwickelt, die sich neben körpereigenen Kommunikationsmöglichkeiten (Gestik, Mimik und Körpersprache), dem Gebrauch von externen Kommunikationshilfen als auch Kommunikationsstrategien bedienen. Hierfür setzen wir an den individuellen Fähigkeiten und Bedürfnissen unserer Schüler*innen und Schüler an, um die Autonomie, Interaktion und Teilhabe an der Gesellschaft zu stärken.

Neben den nicht elektronischen externen Kommunikationshilfen werden einfache, elektronische Hilfen eingesetzt. Wir verfügen über sprechende Schalter wie den *BigMack* oder den *Step-by-Step*, die durch ihre Aufnahmefunktion zur Verständigung dienen. So können Eltern oder Mitarbeiter*innen auf dieses Gerät die wichtigsten Erfahrungen und Tagesereignisse sprechen und sich auf diese Weise austauschen. Die Schüler*innen und Schüler können die Geräte selbst an- und auszuschalten und die Informationen abspielen. Die eigenen Lautierungen des Kindes können aufgenommen und selbstständig wieder abgespielt werden, wodurch ein Wahrnehmen der eigenen Ausdrucksfähigkeit entsteht. Weitere Möglichkeiten, Schüler*innen in das Unterrichtsgeschehen zu integrieren und teilzuhaben zu lassen, können durch das Abspielen von Musik oder Liedern, Begrüßungs- und Abschiedsformeln, Vorlesen von Geschichten oder Witzen, Kochrezepten oder des Stundenplanes, Spiele steuern, usw. angebahnt werden. Die Schüler*innen können selbst bestimmen, wann die Informationen abgespielt werden sollen und wann sie sich diese immer wieder anhören. Die von uns bisher zu diesem Zweck angeschafften Großtasten sind robust, haben eine große Schaltfläche und reagieren auf leichten Druck. Aufnahmen können durch ein eingebautes Mikrofon und einen Lautsprecher schnell getätigt werden. Die Schüler*innen reagieren mit erhöhter Aktivität auf den Einsatz der Taster.

Des Weiteren werden einfache Talker, wie z.B. der *GoTalk*, ein Gerät mit verschiedenen Bildtafeln (4, 9 oder 24 Felder), die individuell besprochen und leicht bedient werden können, genutzt. Auch der *Alphatalker*, ein Gerät, auf das individuelle Begriffe und Redewendungen aufgenommen werden können, wird eingesetzt.

Durch die Symboltasten wird es nicht sprechenden Menschen ermöglicht, sich sprachlich mitteilen zu können.

Es wäre sehr wichtig, **Tablets bzw. I-Pad's für jede Klasse anzuschaffen**, um mithilfe dieser komplexeren Kommunikationshilfen die kommunikativen Kompetenzen unserer Schüler*innen sehr zeitgemäß, intuitiv einfach und nah an der Lebenswelt zu erweitern. Diese zusätzlichen Funktionen können klassische UK-Geräte, wie z.B. *BigMack* oder *GoTalk* bei Weitem nicht leisten!

Für die Bedienung elektrisch betriebener Geräte mit unterschiedlichen Tastern verfügen wir über mehrere Adapter-Geräte, sogenannte *PowerLinks*. Das Gerät *PowerLink* ermöglicht das Ein- und Ausschalten von elektronischen Geräten in drei Betriebsarten:

³⁵/₁₇ Getastet: Das angeschlossene Gerät bleibt solange eingeschaltet, wie die Taste aktiviert wird.

³⁵/₁₇ Geschaltet: Das angeschlossene Gerät wird mit einer Tastenaktivierung eingeschaltet und bleibt in diesem Zustand solange, bis die Taste abermals aktiviert wird.

³⁵/₁₇ „Timer“ (mit Zeitvorgabe im Sekunden- und Minutenbereich): Das angeschlossene Gerät wird mit einer Tastenaktivierung für eine einstellbare Zeit eingeschaltet und schaltet sich danach wieder aus.

So können beispielsweise das Licht, Küchenmaschinen, Vibratoren, Musik oder elektrisches Spielzeug ein- und ausgeschaltet werden.

6. Medien-Präventionskonzept der Hilda-Heinemann-Schule

IDEEN zusammentragen, was getan werden kann, um angemessene Mediennutzung der Schüler*innen „zu erreichen“

Schulordnung

Handy-Verbot

Hessische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien

Lpe-hessen.de (Fortbildungen für Mitarbeiter*Innen und Eltern)

Klicksafe.de

Arbeitsgruppe MEDIENKONZEPT

Idee: (jährlichen?) gemeinsamen Projekttag von Schüler*innen, Eltern, Mitarbeitern. Mit externem Anbieter, vielleicht Polizei etc., Vorträge, Workshops... Zertifikate für Eltern → inkl. Beratungsangebote

7.) Elternarbeit / Experten-Netzwerk und externe Anlaufstellen

AGGAS

Medienzentrum Marburg und Kirchhain

IT-Betreuer (Jennemann)

Update-Betreuer und Wartung der I-Pads

Sicherheit und Netzwerk

Offener Kanal Gießen

[...]

Hessische Landesanstalt für privaten Rundfunk und neue Medien (LPR)

Arbeitsgruppe MEDIENKONZEPT

8.) Schulische Mitgestaltung mit Hilfe (neuer) Medien

Schulbibliothek

In der Schulbibliothek haben die Schüler*innen die Möglichkeit, Bücher und andere Medien in ihrer Vielfalt kennen und sinnvoll nutzen zu lernen. Es findet sich eine große Auswahl an Sachbüchern, Bilderbüchern, Comics, Kinder- und Jugendbüchern, Zeitschriften, CDs, DVDs sowie Gesellschaftsspielen und Puzzeln. Diese werden in den Unterrichtsalltag eingebunden und können ausgeliehen werden, wodurch Lust und Interesse an Literatur geweckt sowie Lese-, Methoden- und Medienkompetenz vermittelt werden können.

Schulzeitung „Wilde Hilde“

Die Schulzeitung "Wilde Hilde" wird seit dem Schuljahr 2018/19 „wiederbelebt“ und im kooperativen und differenzierten Projektunterricht von zwei Mittel-Hauptstufen-Klassen erarbeitet.

Durch das Erstellen von eigenen Texten für die Schulzeitung finden die Schüler*innen einen emotional betonten Zugang zur Schriftsprache und können ihre Kompetenzen in den Bereichen Deutsch, Sprache und Kommunikation sowie im Bereich der informationstechnischen Grundbildung erweitern und vertiefen. Bei der Erarbeitung der Texte erhalten die Schüler*innen verbale und schriftliche Hilfestellungen (Formulierungshilfen durch evozierende Fragestellungen; Satzbausteine, die wichtige Informationen zur Artikelerstellung beinhalten, gemeinsames Erstellen in der Großgruppe an der Tafel).

Die Schulzeitung wird an der Tafel gemeinsam erstellt. Die Themen werden von den Schüler*innen vorgeschlagen und stammen somit aus der direkten Erfahrungswelt. Die Zeitung zu erstellen, bietet einen konkreten Kommunikationsanlass, Motivation und Erfolgserlebnisse für die jugendlichen Schüler*innen. Der Grad der Mitbestimmung und Selbstverantwortung könnte jedoch durch den Einsatz eines **Whiteboards und von Tablets** erheblich gesteigert werden, da ein großer Teil der Erstellung der Schülerzeitung bisher durch die Lehrkraft erfolgt. Nicht nur die Informationsbeschaffung im Vorfeld (Internet-Recherche), auch das Abtippen der Artikel, das Hinzufügen von Bildern sowie das gesamte Layout erarbeitet die Lehrkraft allein.

Durch den Einsatz eines **W-LAN-fähigen Whiteboards und von W-LAN-fähigen Tablets** könnten gemeinsam verfasste Artikel nicht nur für alle gut sichtbar gespeichert und somit zu einem späteren Zeitpunkt wiederverwendet und weiterbearbeitet werden. Möglich würde auch der Einsatz verschiedenster Medien (z.B. digitale Kamerabilder, Informationen aus dem Internet) ohne weitere Geräte zu verwenden, auf deren Einsatz oftmals aus Gründen der verfügbaren Zeit (eine Unterrichtsstunde = 40 Minuten) oder momentan nicht zur Verfügung stehender Medien verzichtet werden muss. Artikel der Schulzeitung könnten durch den Einsatz von **Tablets** individuell und Schüler*innen orientiert erstellt werden und in Verbindung eines **Whiteboards** durch das gemeinsame Betrachten und Auswählen sowie durch das Hinzufügen von Notizen effektiver erstellt, bearbeitet und ergänzt werden. Zudem könnte ein sehr wichtiger Aspekt im Sinne der

Medienerziehung mit einbezogen werden, der unter anderem die Nutzung des **Tablets** zur Informationsbeschaffung einschließt und somit in einem hohen Maße die Lebenswelt der Schüler*innen sinnvoll und situationsbezogen in den Unterrichtsalltag mit einbezieht. Auch das Thema Quellenverzeichnis, Datenschutz- und Bildrechte aber auch Schutz der eigenen Identität und Daten wäre ein immens wichtig zu behandelnder neuer Aspekt.

Digitaler Bilderrahmen (Großer Fernseher im Eingang) und Fotos im Flur

Auf dem Flur im Eingangsbereich ist ein großes TV-Gerät angebracht, welches mit einem kleinen PC verbunden ist. Dieser Bildschirm wird als digitaler Bilderrahmen verwendet, um aktuelle Geschehnisse aus dem täglichen Schulleben (Feste, Klassenfahrten, Projekte, Praktika, etc.) bildlich für alle zu dokumentieren und einen persönlichen Bezug zur Schule und ihren Schwerpunkten herstellen zu können.

Ein Ziel für diesen digitalen Bilderrahmen wäre die Vernetzung im Schul-Netzwerk, sodass Klassenprojekte, Foto-Collagen, interessante Informationen bzw. Bildungsinhalte und aktuelle Arbeitsproben direkt und ohne große technische Hürden per Tablet und W-LAN-Verbindung / Netzwerk-Verbindung für alle Schüler*innen zur Verfügung gestellt werden könnten.

Des Weiteren hängen im gesamten Schulgebäude auf den Fluren Bilderrahmen, die auch ausgedruckte Bilder, Projekt-Plakate und Informationen, welche von Schüler*innen erstellt und zusammengetragen wurden, um auch hier dem schulischen Identitäts- und Bildungsauftrag nachkommen zu können.

Projekt „Schüler lesen die Oberhessische Presse (OP)“

Jährlich zu Beginn des zweiten Halbjahres bietet die Oberhessische Presse ein Projekt für Schulklassen an, das aus mehreren Bausteinen besteht. Ziel ist es, die Schüler*innen für das Medium „Zeitung“ (in jeglicher Form) zu begeistern und ihnen einen ersten Zugang zur persönlichen Auseinandersetzung mit der Thematik zu eröffnen.

In einer Einführungsveranstaltung erhalten Lehrkräfte alle wichtigen Informationen und es ist Raum für Fragen zur individuellen Durchführung.

Im Anschluss erhalten die Schulen für einen Zeitraum von sieben Wochen täglich Zeitungen in Klassenstärke. Beim Durchblättern, gemeinsamen Erlesen und Betrachten sowie beim Austausch über Neuigkeiten haben die Jugendlichen die Gelegenheit, sich in vielfältiger Weise dem Medium Zeitung anzunähern.

Je nach Möglichkeiten der Klasse werden im Anschluss eigene kleine Texte und Artikel verfasst, die in der Druck- oder Onlineausgabe der OP veröffentlicht werden.

Kompetenzen im Lesen und Schreiben (auch im erweiterten Sinn), in Informationsbeschaffung und -austausch und in grundlegenden redaktionellen Fertigkeiten werden hier nebenbei geschult.

Darüber hinaus bietet die Zeitung Chancen, auch fächerübergreifend projektbezogen zu arbeiten (z.B. Deutsch, Kunst, Religion, Sachunterricht, Sport...).

Mit einem gemeinsamen Abschlusstag mit Überreichung der Teilnahme-Urkunden und anschließender Kinovorführung endet das Projekt.

Wechselnde Klassen der Hilda-Heinemann-Schule nehmen jährlich daran teil. Unsere Schüler*innen zeigen immer wieder großes Interesse für die unterschiedlichen Bereiche der Tageszeitung. Sie erschließen sich Inhalte ganz individuell und schulen nebenbei Lesefähigkeit, Kommunikation und Interaktion. Ganzwörter werden erlesen, Heimatorte und Vereine wiedererkannt. Das Wetter, der Sport und die Todesanzeigen sind wichtige Informationen, die täglich überprüft werden. Auch motorisch bietet das Aufschlagen und Durchblättern der Zeitung einige Herausforderungen. Der handelnde Umgang mit dem Medium Zeitung ist ein wichtiger Aspekt im Kontext einer Normalität und Teilhabe an der Gesellschaft.

MABI und SO – HELD

Die MABI ist die Ausgabe der „Marburger Schulzeitung“ für den Kreis Marburg-Biedenkopf. Sie wird mehrmals im Jahr kostenlos an Schulen geliefert und bietet Informationen rund um Schulen und Einrichtungen in Stadt und Landkreis.

Wie bereits oben beschrieben, haben Schüler*innen hier die Möglichkeit, interessante Inhalte für sich zu entdecken, etwas über andere Schüler*innen und Schulen zu erfahren, Informationen je nach Interessenlage zu entnehmen und sich darüber auszutauschen.

Jederzeit ist es möglich, eigene Artikel für die MABI zu schreiben und auf dem kurzen Weg per Email mit Fotos einzureichen, so dass man eigene Erlebnisse und Erfahrungen in der nächsten Ausgabe mit anderen teilen kann.

Dasselbe gilt für „SO-Held“, die Zeitschrift von Special Olympics Hessen. Sie beschäftigt sich vorrangig mit sportlichen Themen im Bereich von Special Olympics, informiert teilweise in leichter Sprache und bietet Anknüpfungspunkte zur aktiven Mitarbeit im

Verein (z.B. im Athletenrat, der regelmäßig von seinen Tätigkeiten und Aufgaben berichtet).

Beide Zeitschriften werden regelmäßig im Unterricht mit Schüler*innen gelesen und angeschaut sowie Inhalte besprochen und Fragen beantwortet. Die Artikel bieten meist eine gute Anknüpfungsmöglichkeit, um ins Gespräch zu kommen und viele Fotos haben einen hohen Wiedererkennungswert. Sich selbst in einer gedruckten Ausgabe der Zeitung zu sehen oder einen selbst verfassten Text zu lesen, ist für viele Jugendliche etwas sehr Besonderes und gibt viel Selbstbewusstsein und Motivation für das zukünftige Lernen.

Schul-Homepage

Die selbstverwaltete Homepage der Hilda-Heinemann-Schule ist erreichbar unter:

<http://www.hilda-heinemann.dautphetal.schule.hessen.de/>

Sie wird hauptsächlich durch eine mit der Aufgabe betrauten Lehrkraft gestaltet und aktualisiert.

Ihre Inhalte dienen dazu, externen Interessierten einen Einblick in unser Schulleben und die Konzeption unserer Arbeit zu gewähren, Ansprechpartner, Informationen und Kontaktmöglichkeiten zu finden, Eltern, Schüler*innen und Ehemaligen die Teilhabe am bunten Unterrichtsalltag zu ermöglichen.

Alle Kolleg*innen sind eingeladen, zusammen mit ihren Schüler*innen Beiträge und Fotos für die Kategorien „Schulleben“, „Klassen“, „übergreifende Angebote“ und „AG's“ zusammenzustellen und auf einem USB-Stick einzureichen, um so an der Ausgestaltung mitzuwirken.

Vereinzelt arbeiten auch Klassen oder Schüler*innen in Kleingruppen an ausgewählten Inhalten, die direkt auf die Homepage hochgeladen werden können.

Hierbei werden wichtige Schlüsselqualifikationen im Hinblick auf die Medienkompetenz unserer Jugendlichen erarbeitet. Sie setzen sich mit aktuellen schulischen Inhalten auseinander, erhalten einen Einblick in die Bedeutung des Datenschutzes und Persönlichkeitsrechts (Mitbestimmungsrecht) und lernen, sich gezielt Informationen zu einem Thema zu beschaffen und innerhalb einer Website zu navigieren. Beim Erstellen von Beiträgen und Texten sowie der Auswahl von Fotos kommen Kulturtechniken (auch im erweiterten Sinn) zur Anwendung.

Ziele für die Weiterarbeit an der Homepage sind: Aktualisierung von schulischen Konzeptionen und aktueller Bezüge, stärkere Einbindung aller Kolleg*innen in Nutzung der Homepage für Präsentation und Recherche, Vernetzung und geschützte Zugänge für Eltern, Kolleg*innen, Schüler*innen für Austausch und Information.

Projekte im modern ausgestatteten Musik- und Mehrzweckraum der Schule

Der Einsatz „modernen Musik-Equipments“ im Musik-Unterricht ist, neben den traditionellen Formen des Musikunterrichts, seit langem ein Schwerpunkt in unserer schulischen Arbeit. Musikalische Langzeit- oder Kurzzeit-Projekte, wie die Schulband „Die Krachmacher“, verschiedene Klassenbands, die Rock-AG, die „Rock'n'Rollies“, der Grund-Mittelstufen-Chor, die Mitarbeiter*innen-Band und einige andere sowie Konzerte, Veranstaltungen, Probeaufführungen haben seit der Einrichtung unseres neuen Musikraums ein attraktives Umfeld erhalten, welches viele neue Möglichkeiten bietet.

Eine Aktivitäten-Bühne mit moderner Beschallungs- und Lichtanlage bietet den zahlreichen Projektgruppen die Möglichkeit Aufführungen in einer ansprechenden und besonders motivierenden Umgebung durchzuführen und zu erproben. Die moderne Beschallungs- und Lichttechnik bietet, neben äußerst hilfreichen praktischen Aspekten in der Unterrichtsgestaltung, wiederum ganz neue Lernfelder für unsere Schüler. Zum einen bietet es neue Möglichkeiten in der musikalischen Gestaltung der Projekte. Zum anderen bietet es ein gänzlich neues Betätigungsfeld, durch den Umgang mit der neuen Bühnen- und Beschallungstechnik:

Neue Lernfelder Musik-Projekte:

→ Umgang mit den Beschallungsanlagen, FOH (Front of House = Beschallung des Publikums-bereiches) und Bühnen-Monitoranlage und dem zugehörigen digitalen Mischpult, I-Pad-

Steuerung mit „Qu-Pad“ App, Recording, etc.

→ Umgang mit der Lichtanlage und dem zugehörigen Steuerpult

→ Umgang mit Funkmikrofonen, Mikrofonständern, etc.

→ Umgang mit Akustik- und E-Drums, Drum-Modul

→ Umgang mit E-Gitarre und E-Bass, Verstärkern, Stimmgeräten

→ Umgang mit dem Keyboard

→ Umgang mit weiteren Instrumenten wie E-Steeldrum, etc.

→ Verhalten vor und auf der Bühne, Sicherheitsvorschriften

Einsatz des I-Pads im Musikunterricht:

Das **I-Pad** hat in der Welt der neuen Medien längst einen zentralen Platz eingenommen und gehört zudem in vielen Haushalten zum Alltag. Dabei hat es unter anderem in der Musikwelt Einzug gehalten, bietet viele sehr nützliche Apps und Möglichkeiten, die auch im Unterricht genutzt werden können und sollten. Nicht zuletzt können unsere Schüler*innen auf diese Weise einen positiven praktischen Nutzungswert dieser Geräte erfahren. Dabei erlernen oder vertiefen sie den Umgang mit dem **I-Pad** im Allgemeinen und den Umgang mit nützlichen Apps und deren Funktionsweise im Besonderen.

Hier zwei exemplarische Beispiele für Nutzungsmöglichkeiten im Musikunterricht der Hilda-Heinemann-Schule:

1. Steuerung des digitalen Mischpultes mit der „Qu-Pad“-App:

Die mittlerweile in der PA-Technik etablierten Digitalmischpulte bieten unzählige Vorteile, die nicht zuletzt auch im Unterricht unserer Musik-Projekte viele neue Möglichkeiten und Lernfelder schaffen. Die Steuerung des Mischpultes mittels I-Pad (hier mittels Qu-Pad-App) ermöglicht Lehrer*innen und auch Schüler*innen den Einsatz des I-Pads in einem ganz neuen, bisher sicherlich unbekanntem und äußerst sinnvollen Zusammenhang. Durch den Einsatz des I-Pad können viele Abläufe und Prozesse vereinfacht und erweitert werden, bzw. bieten sich bisher nicht vorhandene Möglichkeiten.

Sämtliche Funktionen des Mischpultes können von jedem Platz im Musikraum, also auch direkt von der Bühne aus, ferngesteuert werden. (Anmerkung: Eine weitere Möglichkeit bietet hier die vom Handy aus nutzbare „Qu-You“-App).

Nutzungsmöglichkeiten der Qu-Pad-App:

→ Steuerung des Mischpultes für die FOH-Anwendung unabhängig vom Standort des Mischpultes:

Abhören und verändern des FOH-Mixes an verschiedenen Orten im Musikraum (vorne, hinten seitlich), Regeln von Effekten (zum Beispiel Hall und Delay für die Sänger), Benutzung des Mischpultes für Rollstuhlfahrer, die nicht an die Mischkonsole heranreichen

→ Steuerung des Monitor-Mixes: Schüler*innen und Lehrer*innen (Schulband, Klassenbands, etc.) können den Monitormix direkt auf der Bühne, ihren Bedürfnissen entsprechend, steuern und während der Probe verändern. Beispiel: Der Schlagzeuger des E-Drums regelt das Lautstärkeverhältnis für seinen persönlichen Bühnen-Monitor selbst direkt vom Schlagzeughocker aus.

→ Mute-Schaltung in Spiel- und Besprechungspausen vom I-Pad aus

→ Regeln von Effekten für den Monitorsound (zum Beispiel Hall und Delay für die Sänger)

Die genannten Anwendungsbeispiele bieten unendliche Nutzungs- und Lernmöglichkeiten, die im Umgang mit der Qu-Pad-App erlernt werden können und einen hohen praktischen Nutzen im Rahmen unserer Musik-Projekte für Lehrer*innen und Schüler*innen bieten.

2. Musikprogramm bzw. App „Garagenband“

→ Erlernen der Funktionsweise einer Musik-App

→ Erstellen von Musikstücken

→ Erfinden und erkunden neuer Klänge

→ Kreatives Gestalten von Musik durch ungeahnte kreative Möglichkeiten

→ Speichern, Exportieren und Vorführen eigener Musikstücke

Schul-Weihnachtsfeier und Adventssingen

Die jährlich stattfindende *Schulweihnachtsfeier* steht immer unter einem Thema, zudem jede Klasse der Schule einen Programmpunkt gestaltet. Grundlage für die inhaltliche Auswahl des Themas ist ein weihnachtliches Buch, eine Geschichte, aktuelle weltpolitische Gegebenheiten oder die Weihnachtsgeschichte selbst. Dieses wird den Schüler*innen dann, je nach Lernstand mithilfe unterschiedlicher Medien (Buch, I-Pad, Hörspiel, etc.) erläutert, präsentiert und vertieft. Für die Gestaltung überlegen sich die Schüler*innen dann in ihren Klassen, wie sie das Thema inhaltlich aufgreifen bzw. darstellen können. Im nächsten Schritt wird unter Einsatz von Büchern, des Internets oder Interviews die Darbietung in vielfältiger Art und Weise ausgearbeitet. So entstanden in den vergangenen Jahren (Foto-)Collagen unterschiedlichster Art, eigene komponierte Lieder und Songtexte, Theaterdarbietungen mit allen Sinnen, informative Präsentationen

und sogar ganze Filme. Den Höhepunkt stellt die Präsentation der Programmpunkte - über Beamer und Leinwand - an der Schulweihnachtsfeier vor den Eltern, den Mitarbeiter*innen und den Mitschüler*innen in der voll besetzten Martins-Kirche in Dautphe dar.

Zum *Adventssingen* trifft sich die komplette Schulgemeinde in der Vor-Weihnachtszeit (jeden Montag nach den Advents-Sonntagen) zu Beginn des Schultags in der Schulturnhalle und singt gemeinsam – unterstützt von Teilen der Mitarbeiter*innen-Band - unterschiedlichste Weihnachtslieder. Aber auch Gedichte und kleine Geschichten werden – verstärkt durch Mikrophon und portabler Soundbox - in diesem Rahmen aufgesagt bzw. erzählt. Als Unterstützung für alle Anwesenden werden mithilfe des Laptops, des Beamers und der Leinwand die Liedtexte und Verse zur Gesangsunterstützung an die Wand projiziert, sodass ein besseres Klang- und Gesangsergebnis eintreten kann. Flankiert wird das Ganze mit weihnachtlichen Bildern, die im Hintergrund zu sehen sind, welche zusätzlich für Atmosphäre sorgen.

TRICKBOXX / Stop-Motion-Filme

Die TRICKBOXX-Methode ist eine Möglichkeit, Stop-Motion-Filme entweder in 2-D oder sogar 3-D herzustellen. Mit der Bild-für-Bild-Legetechnik können unbewegliche Elemente zum Leben erweckt werden. Durch das Fotografieren von Standbildern, einer anschließenden leichten Veränderung des Bildes und dem erneuten Fotografieren, entsteht beim Aneinanderreihen dieser Bilder der Eindruck, dass sich Dinge bewegen (zu vergleichen mit einem elektronischen Daumenkino!)

In unserer Schule wurden schon viele Projekte (in Kooperation mit KIKA oder dem Offenen Kanal Gießen) dieser Art, entweder im Rahmen des regulären Unterrichts, der Lese- und Schreibförderung, im Rahmen einer Projektwoche oder bei der Gestaltung eines Filmes für die Schulweihnachtsfeier, durchgeführt.

Die technischen Voraussetzungen sind aufwändiger. Man benötigt eine ausgeleuchtete Holzkiste, die das „Film-Set“ trägt. Hinzu kommt eine Video- oder Spiegelreflex-Kamera mit Videofunktion, ein Laptop, ein extra Monitor mit Stop-Motion-Software und sehr viel Platz, der benötigt wird.

Eine Neuerung bringen **Tablets bzw. I-Pad's** mit sich. Mit diesen kann man direkt und ohne weitere technische Geräte Stop-Motion-Filme herstellen. Man ist demnach flexibel, benötigt keine Ausleihe mehr, keinen zusätzlichen geschützten Platz für Technik und auch keine direkte Einweisung in die Stop-Motion-Methode. „Learning by doing“ ist so viel leichter möglich, da I-Pad und Software intuitiv und leicht praktikabel handhabbar sind. Dieses würde zu einer gesteigerten Auseinandersetzung mit kreativen, filmischen und technischen Inhalten führen und unseren Schüler*innen, aber auch pädagogischen Mitarbeiter*innen weitere angemessene und produktive Einblicke in das Feld der neuen Medien verschaffen bzw. die Medienkompetenzerziehung voranbringen. Auf **Smartboard / Whiteboard** wären diese Ergebnisse dann sehr gut und direkt ohne weiteren technischen Aufwand zu präsentieren!

Computerraum

Der Computerraum der Schule beinhaltet 5 Desktop-PC's mit Monitoren, Tastaturen und Computermäusen. Zusätzlich sind Lautsprecher und Kopfhörer vorhanden. Es ist möglich, Dinge über Drucker auszudrucken. Die PC's haben einen dem Jugendschutz entsprechenden Internet-Zugang, sodass über den Browser „Frag' Finn“ nur Seiten gefunden werden können, die jugendfrei sind.

Die PC's haben ein Windows-Betriebssystem (nicht mehr topp aktuell), verfügen über das Schreibprogramm Microsoft WORD (nicht mehr topp aktuell) und diverse Lernprogramme: Z.B. BUDENBERG oder LERNWERKSTATT.

Hard- und Software werden vom schulinternen IT-Beauftragten (Hr. Hiller) und vom externen IT-Beauftragten (Hr. Jennemann) regelmäßig kontrolliert, Updates durchgeführt und Software aktualisiert.

Die Schüler*innen nutzen die PC-Arbeitsplätze für Recherche-Aufträge, nutzen Schreibprogramme und bearbeiten Sachverhalte in den Lernprogrammen aus den Bereichen (Mathematik, Deutsch und Logik). Auch unterrichtliche freie Arbeitsphasen finden hier statt.

9.) Aktuelle Ausstattung und Verantwortlichkeiten der Hilda-Heinemann-Schule

5x Desktop-PC's im Schul-Computerraum (für Schüler*innen-Nutzung) inkl. Zubehör

→ Windows, Word-Paket, BUDENBERG, Lernwerkstatt / Browser „Frag Finn“

3x Desktop-PC's im Mitarbeiter*innen-Raum (zur Unterrichtsvorbereitung am Arbeitsort)

1x CD-Player pro Klassenraum

1x Beamer portabel / 1x Beamer im Mitarbeiter*innen-Raum / 1x Beamer im Mehrzweckraum

1x Overhead-Projektor

1x DIN A0-Drucker / 1x DIN A3-Farbkopierer

1x Schul-Digitalkamera

1x Portable Musikbox (Mikrofon / CD-Fach / Kassetten-Deck / Anschlüsse für externe Medien)

5x Tablets für die Anwendung ausschließlich im UK-Bereich (geplant ist: auch für UK, aber eben mindestens 2 des perspektivischen Klassensatzes mit der UK-Ausstattung)

1x Tablet für die Anwendung im Musikraum (Aufnahme / Mischpult-Steuerung / Licht)

DURCHSCHNITTLICH 1x „veralteter“ Laptop pro Klasse inkl. „sehr veraltete“ Software

Teils private, teils schulische technische Geräte für die UK, nicht einheitlich, oft veraltet / defekt!

W-LAN für Lehrer*innen / pädagogische Mitarbeiter*innen in den Räumlichkeiten der Schule

Sehr heterogene Wissensstände zum Thema (neue) Medien im Kollegium → teils große Lücken!

IT-Support durch Systembetreuer vom staatlichen Schulamt (Hr. Jennemann)

Hier müssten dann noch die technischen und organisatorischen Sachen und Zuständigkeiten hin: Ansprechpartner für I-Pads allgemein, UK, Aktualisierungen und Kontakt zum Medienzentrum, Prüfung auf Datenschutzvorgaben, Reservieren und Verleihen nötig?, Datensicherung wie und womit? Abspeichern im Netzwerk? Löschen von sensiblen Daten, Netzwerkdosen und W-LAN-Router in den Klassen, HDMI-fähiger Beamer, Apple TV

10.) Dringender Ausstattungsbedarf

- Mindestens 2 Schultablets pro Klasse (24 Stück) inkl. Geeignete Software-Pakete (auch UK)
- 1x mobiles Smartboard / Whiteboard (für Fortbildungen / Lehrervorträge, Klasseneinsatz)
- Je ein Vorlesestift pro Klasse (auch für den Einsatz im UK-Bereich!)
- Je ein BigMack / Step-by-Step / Taster und PowerLink pro Klasse (Einsatz im UK-Bereich!)
- Windows Office + aktuelle Lernsoftware
- Peripheriegeräte für motorisch und Wahrnehmungsbeeinträchtigte Schüler*innen

10.1) Erweiterter Ausstattungsbedarf

- 8x Smartboards / Whiteboards für ausgewählte Klassenräume (ab MH-Klassen)
- Fortbildungsveranstaltungen (Basis / Vertiefung / Experte)
- „Apple-TV“ oder etwas vergleichbares, ein interaktiver Fernseher im Eingangsbereich, der Essensplan, Vertretungsplan, Geburtstage, Gebärde des Monats, Informationen etc. zeigen kann

11.) Zukünftige zu bearbeitende Arbeitsfelder an der Hilda-Heinemann-Schule

³⁵/₁₇ Fortbildung / Medienzentrum-Fobi / Experten-Fobi

³⁵/₁₇ Verstärkte Elternarbeit / Informationsabende mit externen Experten (z.B. AGGAS, etc.)

³⁵/₁₇ Cybermobbing-Prävention / Angemessener Umgang mit neuen Medien

³⁵/₁₇ Bessere Vernetzung und Nutzung mit dem Medienzentrum Marburg

³⁵/₁₇ Handy / Smartphone im Schulalltag und in der Freizeit → Sinnvolle Freizeitgestaltung

³⁵/₁₇ Filmproduktions-Vorträge / TRICKBOXX / Offener Kanal Gießen / Medienzentrum MR

³⁵/₁₇ Unterstützte Kommunikation (inklusive Fortbildungen)

- ³⁵/₁₇ Datenschutz / Wahrung der Persönlichkeitsrechte
- ³⁵/₁₇ Schülerzeitung „Wilde Hilde“
- ³⁵/₁₇ Schulbibliothek und Medien-Ausleihe
- ³⁵/₁₇ Mitgestaltung der Schul-Homepage
- ³⁵/₁₇ Zeitungsprojekte mit verschiedenen Print-Verlagen koordinieren
- ³⁵/₁₇ Verantwortungsvoller, bewusster Umgang mit Unterhaltungselektronik (Playstation, [...])
- ³⁵/₁₇ Musik-Produktion (Schulband, Grund-Mittelstufen-Chor, Klassenprojekte, etc.)
- ³⁵/₁₇ Schüler*innen müssen auf die sich schnell verändernde Gesellschaft vorbereitet werden

→ Medien-Boom, steigender Technisierungsgrad, veränderte berufliche

Anforderungen!

- ³⁵/₁₇ Musik-Produktion (Schulband, Grund-Mittelstufen-Chor, Klassenprojekte, etc.)
- ³⁵/₁₇ Zielformulierungen für den Einsatz der „Bedarfs-Geräte“ in den Klassen
- ³⁵/₁₇ Jährliche Evaluation unter Leitung der Arbeitsgruppe Medienkonzept

12.) Literatur- und Quellenverzeichnis

- ³⁵/₁₇ Richtlinien des Landes Hessen für Unterricht und Erziehung im Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. Wiesbaden. 24.01.2013
- ³⁵/₁₇ Bayerischer Lehrplan für den Förderschwerpunkt geistige Entwicklung. München. 2003
- ³⁵/₁₇ Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung (ISB): Unterstützte Kommunikation (UK) in Unterricht und Schule. München: Alfred Hintermair Verlag; 2009
- ³⁵/₁₇ KRON, F. / SOFOS, A.: Mediendidaktik. Neue Medien in Lehr- und Lernprozessen; München: Ernst Reinhardt Verlag; 2003
- ³⁵/₁₇ www.klicksafe.de
- ³⁵/₁₇ www.lpr-hessen.de
- ³⁵/₁₇ [...] **Arbeitsgruppe MEDIENKONZEPT**

13.) Begründung für den dringenden Ausstattungsbedarf (Punkt 10)

Ein Großteil des Kollegiums hat im vergangenen Schuljahr eine I-Pad-Fortbildung mit dem Medienzentrum Kirchhain durchgeführt. Aufgrund dieser Kompetenz-Schulung machen sich Kollegen*innen auf den sehr anspruchsvollen und schwer zu durchdringenden Weg, die Schüler*innen fit zu machen, um in der Gesellschaft als aktiv handelndes Individuum partizipieren zu können.

In den einleitenden Worten stellen wir als Hilda-Heinemann-Schule den Erwerb von Medienkompetenz von der Bedeutung und Gewichtung her mittlerweile auf mindestens eine Stufe mit dem Erwerb von Kulturtechniken. Die gesellschaftlichen Anforderungen an unsere Schüler*innen sind enorm, die Welt ist im Wandel hin zur schnellen, technisierten Hochleistungsgesellschaft. Wir als Förderschule mit dem Schwerpunkt geistige Entwicklung dürfen uns dieser Entwicklung nicht verwehren und auch der Schulträger sollte die enorme Bedeutung, die Chancen und die Risiken von Digitalisierung, Globalisierung und sozialer Vernetzung erkennen und mittragen. Wir benötigen ihre Unterstützung.

Die unter Punkt 10 aufgeführten Dinge des „dringenden Ausstattungsbedarfs“ sind unverzichtbare Mittel, dieses Ziel nicht aus den Augen zu verlieren und unsere – ohnehin schon mit Problemen der Ausgrenzung, des Abgehängt-Werdens, der Exklusion – betroffenen Schüler*innen nicht noch mehr in den Nachteil geraten zu lassen.

Unter den Punkten 4.) - 4.5) / Punkt 5.) und Punkt 8.) – rot markiert - wird deutlich in wie vielen unterschiedlichen Bereichen mittlerweile Tablet-PC's bzw. I-Pad's und auch Smartboards bzw. Whiteboards eingesetzt werden müssten bzw. könnten um das Niveau, die Inhalte und die Zielrichtung des Unterrichts auf die gesteigerten technischen Anforderungen der veränderten Gesellschaft halten, verändern bzw. hinführen zu können.

7.2 Tiergestützte Interventionen

Tiergestützte Pädagogik an der Hilda-Heinemann-Schule

(Entwurf Pädagogischer Tag 13.3.2019)

Wir versuchen, teilweise unterstützt durch externe Anbieter, Förderangebote zu gestalten, in denen Tiere als Medium zur Entwicklungsförderung bzw. zur Erreichung bestimmter positiver Effekte im Unterricht oder in außerunterrichtlichen Kontexten mitarbeiten ("Tiergestützte Intervention").

Seit 2017 arbeitet eine Kollegin im Team mit ihrem Hund Maalik, einem Rhodesian-Ridgeback, der als Präsenzhund an drei Tagen im Unterricht ihrer Klasse ("Schulhundeklasse") anwesend ist. Die beiden haben eine Therapiebegleithundausbildung nach den Standards von ESAAT (europäischer Dachverband tiergestützter Interventionen) absolviert. Für 2019 ist der Einsatz bzw. die Ausbildung eines zweiten Hundes, einem *niederländischen Kooikerhondje*, geplant.

Therapie(Schul-) Begleithundeteams arbeiten immer zielgerichtet und individuell abgestimmt auf die Lern- und Entwicklungsvoraussetzungen der Klienten. Allgemeine Ziele des Einsatzes eines Schulbegleithundeteams sind unter anderem:

- Förderung sozialer Interaktion
- Vertrauensbildung
- Schulung von Verantwortungsbewusstsein
- Stärkung des Selbstbewusstseins
- Beziehungsaufbau
- Stressreduzierende Wirkung, Steigerung des Wohlbefindens
- Gesteigerte Konzentration und Motivation zum Lernen.
- Entwicklung von Handlungskompetenzen

Diese müssen im Hinblick auf die jeweilige Klasse, die Kleingruppe oder den Jugendlichen angepasst und konkretisiert werden.

Da aktuell der Einsatz von Hunden in pädagogischen Einrichtungen in Hessen nicht einheitlich geregelt ist, werden die folgenden Punkte in Anlehnung an bereits bestehende pädagogische Konzepte, Tierschutzvorgaben, Vorgaben des Schulamtes und Richtlinien von ESAAT/ IAHAIO für unsere Einrichtung definiert:

Bevor ein Schulhund an unserer Schule eingesetzt werden kann, müssen folgende Voraussetzungen erfüllt sein:

- ✓ Rahmenbedingungen zeitlich, räumlich, organisatorisch geklärt
- ✓ Einverständnis von Eltern, Schülern, SL eingeholt
- ✓ Ausschluss/ Erhebung von Allergien
- ✓ Hygienekonzept ausgearbeitet bzw. angepasst
- ✓ Genehmigungen und Versicherungen eingeholt und abgeschlossen
- ✓ Tierärztliches Gesundheitsattest (Impfungen, Prävention, allgemeiner Gesundheitscheck) des Hundes liegt vor
- ✓ Freiwillige Selbstverpflichtung anerkannt
- ✓ Grundausbildung des Mensch-Hunde-Teams (Grundgehorsam: Hundeführerschein oder Begleithundeprüfung) und Therapiebegleithundeausbildung nach den Richtlinien der europäischen und internationalen Dachverbände ESAAT oder IAHAIO wird begleitend absolviert

(Informationen und ausführliche Nachweise können in der Schulhundeklasse und im Büro eingesehen werden).

Einsatz des Schulhundes im Alltag

Maalik wuchs als Welpen und Junghund allmählich in seine Aufgaben in der Schule hinein. Seine Ausbildung erfolgte begleitend dazu.

Sein Einsatz und jeglicher Schülerkontakt erfolgt immer im Team mit der Halterin.

Er hat eine ständige Rückzugsmöglichkeit im Klassenraum.

Die Stundenplangestaltung wird an die Einsätze angepasst, so dass ausreichende Pausen und überschaubare Einsatzzeiten möglich sind.

Feste Regeln zum Umgang sind mit den Schülern vereinbart und werden immer wieder besprochen.

Schulhundeklasse:

Kurze Unterrichtssequenzen werden spielerisch mit dem Hund gestaltet. Dabei können individuelle Ziele für einzelne Schüler*innen verfolgt werden.

Schüler*innen mit besonderen Bedürfnissen (z.B. umfassend beeinträchtigte Schüler*innen, UK-Schüler*innen) arbeiten ggf. in ausgewählten und vorbereiteten Einzelsituationen mit dem Hund

Über weite Phasen ist Maalik im Unterricht einfach anwesend.

Anzeichen von Stress bei Hund oder Kindern werden erkannt und es wird die Möglichkeit zum Rückzug eingeräumt.

Hundebegegnungen auf dem Schulgelände:

Allen Schüler*innen, für die ein elterliches Einverständnis vorliegt, wird – sofern es dazu kommt - die kurze Begegnung mit Maalik im Klassenraum oder auf dem Flur ermöglicht. Die Gestaltung einer ersten, positiven Kontaktaufnahme oder eine langsame Annäherung von Jugendlichen mit großer Hundeangst kann so angebahnt werden.

Klassenübergreifende Schulhunde-AG:

Auch die Schulhund-AG arbeitet mit den Schüler*innen an deren Sicherheit und Kompetenz im Umgang mit Maalik und in Folge auch mit fremden Hunden. In Übungen und Spielen wird das Wissen um Hunde erweitert und das Selbstbewusstsein gegenüber Maalik ausgebaut. Die Bindung an Maalik und begleitende Effekte sind nicht so tief wie in der Schulhundeklasse, dennoch ermöglicht auch die wöchentliche Arbeit in der Kleingruppe der AG deutliche Fortschritte gerade auch bei unsicheren oder ängstlichen Schüler*innen. Voraussetzung hierzu ist die Konstanz und Kontinuität der Gruppe im Schuljahresverlauf.

Evaluation:

Zum Einsatz von Maalik wurde zu Schuljahresbeginn 2018/19 eine Evaluation mit Mitarbeitern, Schüler*innen und Eltern durchgeführt. Die Ergebnisse sind ebenfalls im Schulhundeordner einsehbar.

Es gab sehr viele positive Rückmeldungen zum Schulbegleithundeteam und einzelne konstruktive Kritikpunkte, die im Gespräch mit der SL für die Planung der Weiterarbeit besprochen werden sollen (häufig abhängig von Rahmenbedingungen, Organisation, Einsatzzeiten etc.).

Auch perspektivisch ist eine regelmäßige Evaluation der Arbeit in Form von Fragebögen oder pädagogischen Konferenzen angedacht.

Als weitere Kooperationspartner im Bereich Tiergestützter Pädagogik nutzen wir folgende Angebote:

Als Schulbesuchshund wird Therapiehund Sammy, ein Appenzeller mit seiner Besitzerin Lisa Lindner nach Möglichkeit in verschiedene klassenübergreifende Projekte und AG`s eingebunden (<http://thteam-lisa.de/>).

Die Reitschule Pferde stärken Menschen bieten auf ihrem Gelände in Friedensdorf Projekte für einzelne Klassen an, in denen Pferde zum Einsatz kommen (<https://www.psreiten.de/>).

Je nach vorhandenen finanziellen Ressourcen nutzen wir Angebote der oben genannten Kooperationspartner.

Power Point Präsentation, sowie Literatur- und Materialliste

Literatur:

Hier können wir die gesamte Literatur- und Materialliste später anfügen.

- ³⁵₁₇ Vernooij, Monika A. / Schneider, Silke: Handbuch der tiergestützten Interventionen. 4. Korrigierte und aktualisierte Auflage, Quelle & Meyer Verlag, Wiebelsheim 2018

Frage die noch zu klären ist:

- Soll die Therapiehundausbildung weiterhin nach Standards erfolgen?? Die Dachverbände ISAAT (Society for Animal Assisted Therapy) und ESAAT (European Society...) haben sich auf bestimmte Grundlagen in der Ausbildung von Therapiebegleithundeteams geeinigt (auf den Homepages nachlesbar) und bieten zertifizierte Weiterbildungen an.
- Was aus meiner Sicht dringend dafür spricht, ist, dass wir hier die Sicherheit als schulische Einrichtung haben, eine Ausbildung durchlaufen zu haben, die den Tierschutz und das Wohl des Tieres an erste Stelle stellt und ganz klare Eckpunkte definiert, die die Ausbildung beinhalten muss, so dass es nicht jedem möglich ist, Zertifikate auszustellen. Dabei besteht nämlich immer die Gefahr, dass sich später vielleicht der Hund/ das Team als nicht geeignet herausstellen oder grundlegende Einsatzregeln nicht beachtet wurden, die dann zu Gefahrensituationen führen. Und wenn irgendwann etwas passiert, steht das ganze Konzept auf dem Prüfstand oder aber das Tier leidet unter fehlerhaften Bedingungen. Deswegen bin ich sehr für die zertifizierte Ausbildung nach einem der Dachverbände

7.3. Erlebnispädagogik

H.E.W.A.K. (1.0)

HILDAS ERLEBNIS- UND WALDPÄDAGOGISCHES AKTIVITÄTS-KONZEPT
der Hilda-Heinemann-Schule Hommertshausen

*„Es ist die Aufgabe der Erlebnis-, Wald- und Naturraumpädagogik,
dem Leben das natürlich-basale Geheimnis,
das in der technisierten Moderne zu verschwinden droht,
wieder zurück zu geben.“*

(in Anlehnung an Kurt Hahn)

1. Ausgangslage

Die gegenwärtige Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen ist durch einen Wandel der äußeren Lebensbedingungen immer weniger bewegungsorientiert. Die Umwelterschließung erfolgt immer weniger über direkte Bewegungserfahrungen, sondern zunehmend durch vermittelnde indirekte Prozesse.

Die Kinder und Jugendlichen lernen immer seltener anhand eigener Erfolgserlebnisse oder Misserfolge, durch die sie Lebenserfahrungen sammeln können. Das führt im Alltag dazu, dass natürliche Erlebnisse und Bewegungsbedürfnisse nicht ausreichend Berücksichtigung finden.

Kinder mit einem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung / motorische Entwicklung / Lernen wachsen unter erschwerten Entwicklungsbedingungen auf, die auch aus ihren fehlenden Bewegungserfahrungen resultieren. Bewegung stellt ein wesentliches Element menschlichen Daseins dar, das sich in der Lebensqualität eines Jeden widerspiegelt. Kinder, die mit Beeinträchtigungen aufwachsen, haben demnach eine veränderte Lebensqualität. Das eingeschränkte Bewegungshandeln dieser Kinder hat nicht nur Probleme in der Mobilität zur Folge, sondern steht in enger Wechselwirkung mit verschiedenen anderen Beeinträchtigungen wie z.B. Beeinträchtigungen in den emotionalen, sozialen und kommunikativen Kompetenzen.

„Die Schule neu denken“ – das ist die Forderung des Pädagogen VON HENTIG. In seinem gleichnamigen Buch macht er auf die Diskrepanz zwischen Schul- und Lebenswelt aufmerksam. Er spricht von der „Lernenden Schule“ als eine lebensnahe und experimentierfreudige Schule, die die Schüler offen und neugierig auf die Welt macht.

Eine „Lernende Schule“ sollte unter dem Motto „Lernen braucht Bewegung“ gestaltet werden. Bewegung sollte demnach nicht nur Sache des Sportunterrichts sein, sondern ein zentrales Element im Schulleben darstellen und ein selbstverständlicher Bestandteil des Unterrichts werden, um das Prinzip der Ganzheitlichkeit zu verankern.

Die Erlebnis- und Waldpädagogik bietet Kindern und Jugendlichen mit unterschiedlichen Förderschwerpunkten die Möglichkeit, sich aus ihrem oft schwierigen Alltag zu lösen und sich in einem neuen Kontext zu erleben. Das Ziel sollte die Verankerung der Erlebnis- und Waldpädagogik an der Schule als weiterer Baustein der Maßnahmen zur positiven Lernentwicklung sein.

2. Grundlagen der Erlebnis- und Waldpädagogik

2.1 Erlebnispädagogik – Was ist das?

2.1.1 Definition Erlebnispädagogik

Es gibt keine allgemeingültige und einheitliche Definition der Erlebnispädagogik. Grundlage für die Erlebnispädagogik ist die Bedeutung und Wirkung von Erlebnissen, in denen sie die Basis aller Erfahrungen und Einsichten sieht.

Erlebnisse sind besondere Ereignisse, die einen Menschen berühren und seine Aufmerksamkeit steigern. Besondere Erlebnisse bleiben noch lange in Erinnerung. Aus vielen prägenden, reflektierten Erlebnissen entstehen schließlich Erfahrungen und neue Erkenntnisse. In der Erlebnispädagogik geht es darum, Orte zu gestalten, an denen Erlebnisse möglich werden. Im Hintergrund steht dabei immer ein pädagogisches Ziel. Durch die Verschiedenheit der Menschen und somit auch durch ein unterschiedliches Erleben einer Situation, sind Erlebnisse nicht genau planbar. Wichtig ist auf jeden Fall, dass im Rahmen dessen Prozesse eingeleitet werden, in denen Erlebtes reflektiert wird, um daraus Einsichten zu gewinnen.

Erlebnispädagogik kann als handlungsorientierte Methode betrachtet werden, in der durch Gemeinschaft und Naturerlebnisse in naturnahen oder pädagogisch umschlossenen Räumen neue Raum- und Zeitperspektiven erschlossen werden, die einem pädagogischen Zweck dienen. Laut ZIEGENSPECK, der Vertreter der Erlebnispädagogik an der Universität Lüneburg, sollten aber auch verstärkt künstlerische, musische, kulturelle und technische Bereiche mit einbezogen werden.

HECKMAIR und MICHL sehen die Erlebnispädagogik wie folgt: *„Erlebnispädagogik ist eine handlungsorientierte Methode und will durch exemplarische Lernprozesse, in denen junge Menschen vor physische, psychische und soziale Herausforderungen gestellt werden, diese in ihrer Persönlichkeitsentwicklung fördern und sie dazu befähigen, ihre Lebenswelt verantwortlich zu gestalten.“*

2.1.2 Ursprung der Erlebnispädagogik

Die Erlebnispädagogik ist in ihren Grundgedanken nicht neu. Im Folgenden wird kurz aufgeführt, woher sie ihre Grundideen hat und welche Entwicklung sie bis heute gemacht hat.

Die Erlebnispädagogik hat ihren Ursprung in der Reformpädagogik (1890 – 1933). Die Reformpädagogik war die erste pädagogische Richtung, die mit den zentralen Begriffen Erlebnis, Augenblick, Unmittelbarkeit, Gemeinschaft, Natur, Echtheit und Einfachheit die bestehenden Konzepte in Frage stellte und von einer Erlebnisarmut in der Schule sprach. Sie verfolgte den Grundsatz „sich-finden-und-bewahren-können“ in der Auseinandersetzung mit der Umwelt. Weiterhin verstand sie sich als eine Pädagogik vom Kinde aus und schrieb dem Kind eine aktive Rolle im Lernprozess zu. Als wichtige Vertreter der Reformpädagogik sind u.a. John Dewey, Maria Montessori und Kurt Hahn zu nennen.

John Dewey vertrat das Prinzip „learning by doing“ und setzte sich für einen lebensnahen Unterricht ein, der das selbständige Denken und Handeln des Kindes fördern soll.

Bei Maria Montessoris „Pädagogik vom Kinde aus“ spielt die Umwelt ebenfalls eine große Rolle. Es soll ein Bewusstsein für die individuelle Selbstverantwortung gegenüber der Natur geweckt werden. „Schauen und erleben“ können hier als Kern-Elemente der Montessori-Pädagogik festgehalten werden.

Kurt Hahn gilt mit seiner so genannten „Erlebnistherapie“ als der Urvater der Erlebnispädagogik. Er gründete 1941 die erste Kurzzeitschule und vertrat die Ansicht, dass Jugendliche „Handlungs-gelegenheiten und Wagnisherausforderungen“ brauchen, in denen sie sich bewähren können. Heute hat sich seine Idee international ausgebreitet.

2.2 Waldpädagogik – was ist das?

2.2.1 Definition: Waldpädagogik

Waldpädagogik ist ganzheitliches Lehren und Lernen im Lebensraum Wald und ein wertvoller Ansatz für die Arbeit mit Menschen aller Altersgruppen. Sie versteht sich als waldbezogene Umweltbildung im Rahmen der Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE).

Die Waldpädagogik versetzt den Einzelnen in die Lage, verantwortungsvoll und zukunftsfähig zu denken und zu handeln.

Waldpädagogik will praktisches, ganzheitliches Erleben und Lernen ohne Konkurrenzkampf ermöglichen. Sie will Verständnis für ökologische und gesellschaftliche Zusammenhänge in der Natur wecken und die Vielfalt des Lebensraumes Wald mit ihren Kreisläufen für alle Altersgruppen aufzeigen. Natürliche Waldgeräusche wirken beruhigend auf das seelische Gleichgewicht. Sie will als Gegengewicht zu unserer technisierten Welt wirken und individuelle Erfahrungen aus erster Hand ermöglichen.

2.2.2 Ursprung der Waldpädagogik

Die Wurzeln der Waldpädagogik liegen am Beginn des 20. Jahrhunderts. SEELAND nennt den Lehrer und Gründer der ersten Schweizer Waldschule CORREY (1912) als Pionier der Waldpädagogik. CORREY wollte „in unserem Zeitalter der Maschinen ein Gegengewicht in der Erziehung“ setzen und „unsere Jugend zur Liebe der Natur und der Heimat“ erziehen. Die ersten Jugendwaldheime respektive Waldschulheime wurden nach dem Zweiten Weltkrieg gegründet. In diese Zeit des Neubeginns fällt auch die Gründung der Schutzgemeinschaft deutscher Wald (1947), ein damals und heute für die Waldpädagogik bedeutender Verein.

Der Wald ist ein naturnaher Lebensraum, ein natürlicher Gegenpol zur künstlich erschaffenen urbanisierten Welt. Räume wirken erziehend und haben eine ästhetische „Wohlfühldimension“. Räume „als dritte Erzieher“ sind methodisch-didaktisch bedeutend. Wird Schule für authentische Lernorte verlassen, findet am Leben und an arbeitenden Menschen orientiertes Lernen statt. Lernen heißt auch Erfahrungen sammeln, verarbeiten und reflektieren.

Wald fasziniert und weckt Empfindungen. Wälder sind dynamisch und lebendig. Der Blick wandert umher.

Das Auge passt sich ständig von der Nähe zur Ferne und wieder zurück an. Im Wald liegt ständig ein natürlicher Klang- und Gerüchet Teppich im Hintergrund und beeinflusst über das Unterbewusstsein. Man bewegt sich im Wald in diesem Sinnesfeld und langsam öffnen sich alle Kanäle. Immer mehr wird wahrgenommen: das Rascheln der Blätter, singende Vögel – selbst die Stille wird hörbar. Die frische und feuchte, manchmal modrige Luft weckt Gefühle. Warm und kalt kann erlebt werden. Das Gehirn arbeitet ständig, um die Vielfalt der Eindrücke zu verarbeiten. Konzentration und Entspannung brauchen ihre Zeit.

Waldpädagogik sucht das Gleichgewicht zwischen Leben und Lernen, zwischen Spielen und Arbeit und zwischen Erziehung und Unterricht. Sie will im Erleben Emotionales und Kognitives zusammenführen. Waldpädagogen nutzen diese Rahmenbedingungen für Aktivitäten, die sie in ihren Programmen zu einem roten Faden zusammenfügen. Dabei kommt es nicht darauf an, was den Teilnehmenden erzählt wird. Waldpädagogen machen Angebote, sie leiten Menschen zum „Selbst-Aktiv-Werden“ an und helfen dabei, sich die Welt anzueignen und deren Schönheit zu entdecken. Waldstandorte sind mehr als nur Kulisse. Alle wünschenswerten Materialien findet sich im Wald. Waldpädagogik will unterrichten, jedoch kein Unterricht sein. Sie lebt von der Natur selbst.

Waldaktivitäten werden von unterschiedlichen Menschen unterschiedlich empfunden. Was für die einen spannend ist, kann den anderen langweilen. Was für die einen zu inszeniert ist, erlebt der andere als faszinierend. Es ist schwierig, es allen recht zu machen – und trotzdem gelingt das immer wieder. Manche Kinder leben im Wald auf und zeigen neue Seiten. Manch ruhiges Kind ist schon recht lebhaft geworden. Andere, manchmal auch lebhaft, werden im Wald ruhig und nachdenklich – wenn sie die Zeit und den Raum dafür bekommen. Waldpädagogik hat den Anspruch, zielgruppengerecht und individualisiert zu arbeiten.

2.3 Aktuelle Situation

Die alltägliche Erlebniswelt der Kinder und Jugendlichen hat sich grundlegend gewandelt:

- Aufwachsen in Siedlungen, Städten und Großstädten, die wenig Spiel- und Aneignungsmöglichkeiten in der freien Natur erlauben.
- Die zunehmende Verkehrsdichte verhindert ein ungestörtes Spielen auf der Straße.

- Die natürlichen Betätigungs- und Erlebnismöglichkeiten werden immer weiter eingeschränkt,
Erfahrungen immer mehr aus zweiter Hand gemacht.
- Fernsehen, Internet und PC und das Smartphone sind als Informations- und Kommunikationsmittel fast unentbehrlich geworden. Es lässt aber grundlegende Bedürfnisse von Kindern wie
Ausübung der Abenteuerlust, körperlichen Bewegungsdrang oder Nervenkitzel unbefriedigt.
→ Nervenkitzel wird meist nur noch auf Spielkonsolen vermittelt.

Auf dieses Abenteuerbedürfnis reagiert die Erlebnispädagogik. Anfangs bezog sich die Erlebnispädagogik fast ausschließlich auf die Schule, heute sind es überwiegend außerschulische Aktionsfelder, in denen sie in Erscheinung tritt. Die gesellschaftlichen Veränderungen und vor allem die veränderte Kindheit lassen das Interesse an erlebnispädagogischen Aktivitäten stetig steigen und sie werden immer mehr von unterschiedlichen pädagogischen Richtungen fokussiert:

Erlebnis- und Waldpädagogik als Integrationspädagogik

Erlebnis- und Waldpädagogik als Freizeitpädagogik

Erlebnis- und Waldpädagogik als Sozialpädagogik

Erlebnis- und Waldpädagogik als Betriebspädagogik

Erlebnis- und Waldpädagogik als Behindertenpädagogik

2.4 Fazit

Die Erlebnis- und Waldpädagogik ist kein neuer Begriff, sondern seit jeher eine Methode der Pädagogik. Sie betrachtete sich als Gegenpol der reformbedürftigen Erziehungskonzepte, die sich stark an kognitivem Lernen orientierten.

Sie bringt Gewinne in Lernprozessen auf unterschiedlichsten Ebenen, die mit Unterricht im Klassenraum nicht erreicht werden können.

3. Gemeinsame Merkmale und Methoden der Erlebnis- und Waldpädagogik

Im Mittelpunkt der Methodik der Erlebnis- und Waldpädagogik steht der Ansatz des handlungsorientierten und sozialen Lernens. Das Erleben soll sämtliche Lernebenen mit einbeziehen, d.h. die kognitive, die emotionale und die aktionale

Ebene. Hier findet sich PESTALOZZI wieder: Lernen mit Kopf (kognitive Ebene), Herz (emotionale Ebene) und Hand (aktionale Ebene).

Die Teilnehmer erlebnis- und waldpädagogischer Aktivitäten sollten bei den Erlebnissen immer wieder an ihre eigenen Grenzen stoßen, in dem sie in Situationen gelangen, denen sie nicht ausweichen und sich dadurch bewähren und an ihnen wachsen können. Hier wird deutlich, dass im Mittelpunkt der erlebnispädagogischen Aktivitäten immer die Situation und das Verhalten der Teilnehmer stehen. Die Zielsetzung der Aktivitäten richtet sich demnach auch nach den individuellen Befindlichkeiten der Teilnehmer, nach ihrem Leistungsvermögen und ihren Bedürfnissen. Die gewählte Methode, Medium, Materialien sowie der zeitliche Rahmen sind abhängig von der Zielsetzung.

Hier findet sich das so genannte „Lernzonenmodell“ nach SENNINGER wieder:

- ³⁵/₁₇ In der Komfortzone läuft alles ohne bedeutende Herausforderungen ab, denn sie ist gekennzeichnet von Alltäglichem wie Sicherheit, Geborgenheit, Ordnung, Bequemlichkeit, Entspannung und Genuss. Man ist sich seiner Stärken und Fähigkeiten bewusst und zeigt ein selbstsicheres und routiniertes Verhalten.
- ³⁵/₁₇ Die Lernzone oder Wachstumszone ist gekennzeichnet durch Abenteuer, Unbekanntes, Unsicherheit, Problem, Herausforderung, Unerwartetes und Risiko. In dieser Zone befindet sich etwas, womit man noch keine Erfahrungen gemacht hat. Man fühlt sich nicht mehr so komfortabel wie in der Komfortzone und gerät in ein Ungleichgewicht. Mit Mut und Überwindung kann hier Lernen stattfinden.
- ³⁵/₁₇ In der Panikzone ist die Bewältigung von Aufgaben nicht möglich. Sie ist gekennzeichnet von Panik, Angst und Unsicherheit, verhindert das Lernen und kann zu Frustration führen.

Zusammenfassend gibt es folgende Merkmale, die für die Erlebnis- und Waldpädagogik charakteristisch sind und immer wieder in der Literatur beschrieben werden:

- ³⁵/₁₇ *Prinzip der Ganzheitlichkeit*
- ³⁵/₁₇ *Handlungsorientierung und Subjektbezogenheit*
- ³⁵/₁₇ *Herausforderung – Lernen in Situationen mit Ernst- und Erlebnischarakter*
- ³⁵/₁₇ *Gruppenorientierung – Die Gruppe als Lerngemeinschaft*

³⁵₁₇ *Umweltbildung und Achtsamkeit*

³⁵₁₇ *Inklusion*

³⁵₁₇ *Freiwilligkeit*

³⁵₁₇ *Reflexion*

³⁵₁₇ *Transfer*

3.1 Ziele der Erlebnis- und Waldpädagogik

„Hauptziel der Erlebnis- und Waldpädagogik ist die Förderung individueller Fertigkeiten zur Lebensbewältigung und die Fähigkeit zu zwischenmenschlicher Kooperation und Kommunikation in der Gruppe im natürlichen Umfeld. Erlebnis- und Waldpädagogik ermöglicht den Teilnehmern die Grenzen der eigenen Handlungskompetenz zu erproben und im angstfreien Raum der Gruppe mit allen aktivierten Sinnen zu lernen und zu wachsen“

Förderung der Persönlichkeitsentwicklung

³⁵₁₇ Sich selbst erleben → „Aha“-Erlebnisse / Individuelle Kennenlernprozesse / Grenzverschiebung (Wachsen)

³⁵₁₇ Selbstvertrauen, -wertgefühl, -bewusstsein, -bild stärken → Maximale Selbstachtung

³⁵₁₇ Reflexionsfähigkeit steigern → Situationsbedingte Spontaneität / Transfer / Flexibilität

³⁵₁₇ Frustrationstoleranzgrenze erweitern → Selbstkontrolle und Bedürfnisaufschub

Förderung der Sozialen Kompetenz

3. Kommunikations-, Konflikt-, Gruppen- und Kooperationsbereitschaft erweitern

4. Solidarität erleben und soziale Beziehungen stabilisieren

5. Vertrauen geben / nehmen und Verantwortungsgefühl durch helfen / unterstützen aufbauen

6. Anerkennung und Wertschätzung erfahren

7. Regeln einhalten und Kompromisse schließen lernen

Förderung der Lernbereitschaft

³⁵₁₇ Kreativer Umgang beim Experimentieren mit dem Unbekanntem

³⁵/₁₇ Forschen und Untersuchen

³⁵/₁₇ Intrinsische Motivation wecken

Förderung der Werthaltungen

³⁵/₁₇ Notwendigkeit von Werten und Normen erkennen

³⁵/₁₇ Gemeinsame Regeln und Umgangsweisen aufstellen

Förderung der Problemlösungsfähigkeit

³⁵/₁₇ Strategien zur Problemlösung kennen lernen und erproben

³⁵/₁₇ Flexibilität und Kreativität

Förderung der Kommunikationsfähigkeit

³⁵/₁₇ Toleranter Umgang miteinander lernen → Toleranz

³⁵/₁₇ Verschiedenheit als Chance im Umgang miteinander erkennen → Diversität

³⁵/₁₇ Kommunikation als Grundlage von Teamarbeit erkennen → Sprache

Förderung der Kooperationsfähigkeit

³⁵/₁₇ Kooperieren im Team kennen lernen → Teamwork

³⁵/₁₇ Ausgrenzung als nicht förderlich bei Teamarbeit erkennen → Inklusion

Förderung der Naturerfahrungen

³⁵/₁₇ Abenteuerlust in der Natur erleben → Reize und Nervenkitzel

³⁵/₁₇ Natur erfahren und schätzen lernen → Achtung von Ressourcen

³⁵/₁₇ Umweltbewusstsein stärken und das „ökologische und ökonomische Herz aktivieren“

Förderung der Kreativität

³⁵/₁₇ Stärken Einzelner in der Gruppe anerkennen und einsetzen

³⁵/₁₇ Vorlieben und Talente erkennen und in einen Gesamtkomplex einbetten

Prävention

³⁵/₁₇ Sucht- und Gewaltprävention betreiben

³⁵/₁₇ Stark machen für das Leben und dessen Einflüsse / Anforderungen

Spiel und Spaß

³⁵/₁₇ Zusammengehörigkeitsgefühl stärken → Teambuilding

³⁵/₁₇ Teamfähigkeit steigern

4. Erlebnis- und Waldpädagogik an der Hilda-Heinemann-Schule

4.1 Planungs-Idee: Der Waldtag (Projektname)

Im Schuljahr 2019/2020 wird an der Hilda-Heinemann-Schule ein Waldtag ins Leben gerufen, der wöchentlich donnerstags 9 Schulstunden unter erlebnis- und waldpädagogischen Aspekten und Anleitung von zwei Förderschullehrern stattfinden. An diesem Tag nehmen zwischen 6 und 10 Schüler*innen und Schüler der Schulbesuchsjahre 3 bis 13 teil, die im Rahmen von Interaktions- und Kooperationsübungen, „Mutproben“ und Kletteraktionen aber auch Lerninhalten, Forschung und handwerklichen Fertigkeiten in Wald und freiem Gelände, auf Ausflügen innerhalb der Region und in überregionale Orte in ihren sozial-emotionalen und Schulerfolg begünstigenden Kompetenzen gefördert und gestärkt werden sollen. Der Waldtag ist als ganzjähriges Konzept zu verstehen, bei jeglicher Witterung und beinhaltet die Unterbringung in einer „Basisstation“ (ehemaliges Camp) außerhalb der schulischen Räumlichkeiten.

Dieses Projekt könnte bei erfolgreicher einjähriger Durchführung (Erprobung / Bewährung / Reflexion / Nachjustierung) zu einer grundsätzlich angelegten WALDKLASSE ausgebaut werden, die vor Ort allen Anforderungen gerecht werden kann (Hygiene, Versorgung, Schutz vor Witterung, Sicherheit und Erste Hilfe, umfassende Lernangebote im Bereich der Kulturtechniken) → Erreichung eines Modellcharakters

Dieses Projekt soll langfristig durch folgende Aktivitäten erweitert werden:

³⁵/₁₇ Ausflüge in Hochseilklettergärten und Kletterhallen

³⁵/₁₇ Nutzung von Wassersport- und erlebnispädagogischen Freizeitangeboten

³⁵/₁₇ Etablierung von erlebnispädagogischen Fahrten (z.B. Kanutour, Outdoor-Zelten, etc.)

³⁵/₁₇ Kooperation mit Schulbiologiezentrum Biedenkopf

³⁵/₁₇ Experten-Netzwerke zu Forstamt / Jugendwaldheimen / Landwirten / NABU / etc.

4.1.1 Das Prinzip der Ganzheitlichkeit

Kennzeichnend für erlebnis- und waldpädagogische Aktivitäten ist das Prinzip der Ganzheitlichkeit. Am Waldtag werden die Schüler und Schüler*innen als ganzheitliche Einheit von Körper, Geist und Seele angesprochen, gefordert und gefördert. Die Lehrkräfte setzen nicht bei den Defiziten sondern bei den Fähigkeiten der Schüler*innen und Schülern an. Es werden kognitive, affektive, motorische und soziale Lerninhalte aufbereitet, um die individuelle Persönlichkeit zu berücksichtigen und zu stärken.

4.1.2 Handlungsorientiertheit und Subjektbezogenheit

Handlungstheorien beschreiben den Menschen im Allgemeinen als zielgerichtet, gegenständlich, subjekthaft und bewusst handelnd, wobei er die zu erreichenden Ziele als sinnvoll und nützlich ansieht. Handlungen sind an die eigene Person gebunden und bestehen aus einem Handlungsantrieb, der auch als Motiv bezeichnet werden kann. Hierbei kann es sich um Erlebnisse (z.B. Erleben von Natur in ihrer Ganzheit), soziale Erlebnisse und Aspekte wie Abenteuer, Mut und kalkuliertem Risiko. Bei diesen direkten Erfahrungen steht die Auseinandersetzung mit der eigenen Person (Subjekt) im Mittelpunkt. Am Waldtag werden die Schüler und Schüler*innen u.a. an Situationen herangeführt, die sie als Individuum bewältigen müssen. Sie sind dabei selbstbestimmte Beteiligte und nicht inaktive Betroffene der Situation und erfahren, dass ihr Handeln entscheidend ist, um die gestellte Aufgabe zu lösen (z.B. in Interaktions- und Kooperationssituationen).

4.1.3 Herausforderung – Lernen in Situationen mit Ernst- und Erlebnischarakter

Herausforderungen haben in der Erlebnis- und Waldpädagogik einen hohen Aufforderungscharakter und sind gekennzeichnet durch ernsthafte, direkte, konkrete und authentische Situationen. Die Erlebnis- und Waldpädagogik stellt Lernsituationen her, die außergewöhnlich und nicht alltäglich sind und bietet damit einen Raum, um persönliche Grenzerfahrung zu ermöglichen. Ungewöhnliche Situationen verbergen die Möglichkeit, dass aus einem Ereignis ein nachhaltig wirkendes Erlebnis wird.

Am Waldtag werden herausfordernde Situationen in Form von „Mutproben“ in der freien Natur, Erlernen neuer Sportarten (z.B. Klettern, Kanu fahren, etc.) hergestellt. Des Weiteren werden die Teilnehmer und Teilnehmerinnen des Waldtags in neue und für sie nicht berechenbare Situationen geführt, in dem sie neue Freizeitbeschäftigungen wie z.B. Geocaching und Orientierung im Gelände, Besuch von weiteren außerschulischen Lernorten etc. kennen lernen.

4.1.4 Gruppenorientiertheit – Die Gruppe als Lerngemeinschaft

Erlebnis- und waldpädagogische Aktivitäten finden in der Regel in einer Gruppe statt. Das Gruppenerleben stellt die Basis für soziales Lernen dar und bietet somit ein großes Lernfeld, in dem Kommunikations-, Kooperations- und Konfliktlösungsfähigkeiten erprobt und erlernt werden können. Am Waldtag finden alle Aktivitäten in der Gruppe statt. Bei der Auswahl der Teilnehmer und Teilnehmerinnen verfolgen die Anleiter ein klassenübergreifendes Konzept, um eine möglichst große Vielfalt herbeizuführen. Des Weiteren wird hierbei Wert darauf gelegt, dass jüngere Schüler*innen und Schüler von älteren und umgekehrt lernen.

4.1.5 Freiwilligkeit

In der Erlebnis- und Waldpädagogik wird im Allgemeinen großen Wert auf Freiwilligkeit gelegt. Am Waldtag wird deshalb darauf geachtet, dass die Schüler*innen und Schüler selbstverantwortlich und selbstbestimmt ihr Handeln gestalten. Sie werden zwar bei Bedarf von den Lehrkräften geleitet, eine Herausforderung unter minimalen Anforderungen anzunehmen und werden dabei begleitet. Sie entscheiden jedoch in der Regel für sich selbst, ob sie die Herausforderung annehmen möchten oder nicht.

Der Freiraum, NEIN oder STOPP zu sagen, besteht zu jeder Zeit. Wichtig ist in diesem Zusammenhang auch, dass zu keinem Zeitpunkt eine Schülerin oder ein Schüler für seine bzw. ihre Entscheidung negativ betrachtet wird. NEIN zu sagen wird als mutig und ebenfalls als Herausforderung von den Lehrkräften dargestellt, so dass auch für sozial-emotional unsichere und ängstliche Kinder und Jugendliche ein positives Erleben der Aktivität hergestellt wird.

4.1.6 Kontinuität und Ritualisierte Abläufe

Festzuhalten ist, dass der Waldtag Schuljahr begleitend und ganzjährig, bei jeglicher Witterung angeboten wird, um eine Beziehung zur Natur und deren Veränderung im Kalenderjahr zu erfahren, zu dokumentieren und abzuspeichern. Hierfür müssen die nötigen räumlichen Voraussetzungen geschaffen sein (z.B. Basis-Camp), um diese garantieren zu können. Ritualisierte Abläufe, feste Regeln und Konsequenzen, aber auch vertrautes Personal in unbekanntem Terrain sind grundlegender Bestandteil für das Gelingen dieses Waldtages!

4.1.7 Reflexion und Transfer

Die Reflexion ist ein wichtiger und zentraler Aspekt in der Erlebnis- und Waldpädagogik, denn er bietet den Schüler*innen und Schülern die Möglichkeit, ihr eigenes Verhalten zu überprüfen aber auch die Gelegenheit, ihre gemachten Erfahrungen, Ängste und Erfolge anderen mitzuteilen. Am Waldtag hat die Reflexionsphase am Ende der gemeinsamen Unterrichtszeit einen hohen Stellenwert. Mit Hilfe einer „Schatzkiste“ und einer „Mülltonne“ reflektieren die Schüler*innen und Schüler ihre gemachten Erfahrungen. Jeder packt etwas in die Schatzkiste ein. Dabei wird auf die Methode der Satzergänzung zurückgegriffen. In der Reflexionsphase wird reihum die Schatzkiste gegeben und mit Hilfe des Satzanfanges „Ich packe in meine Schatzkiste...“ das Wertvolle der Stunde eingepackt. In die Mülltonne werden nur bei Bedarf die negativen Erfahrungen mit Hilfe des Satzanfanges „Ich werfe in meine Mülltonne...“ hineingeworfen.

Die Erlebnis- und Waldpädagogik zielt darauf ab, die über intensive Erlebnisse gemachten Erfahrungen in den Alltag zu übertragen. Hier wird der Reflexion eine wichtige Funktion zugesprochen, denn ohne diese wird der Transfer der gemachten Erlebnisse und Erfahrungen in den Alltag nur bedingt möglich.

Am Waldtag gestaltet sich der Transfer in den Alltag aufgrund der vielfältigen vorliegenden Förderschwerpunkte oft noch schwierig, so dass dieser nur bedingt hergestellt werden kann. Der Fokus richtet sich deshalb vorläufig noch auf ein intensives Erlernen des Reflektierens.

5. Rahmenbedingungen und Finanzierung

Erlebnispädagogische Aktivitäten, Unternehmungen und Projekte erfordern ein hohes Maß an Organisation und (finanziellen) Aufwand, was die Umsetzung im schulischen Alltag erschwert. Erlebnis- und Waldpädagogik in der Schule muss sich zum Ziel setzen, Formen und Bedingungen zu schaffen, die im Rahmen der schulischen Möglichkeiten akzeptabel, umsetz- und einsetzbar sind (Finanz-Ökonomie, Vorhandenes nutzen, kreative Methoden, Spendensammeln).

Die Eltern werden aufgefordert, einen ihren finanziellen Möglichkeiten entsprechenden Eigenanteil

zu evtl. Tages-Reisen beizusteuern. Auch der schulische Förderverein kann eine kleine Stütze dieses Konzepts darstellen. Für finanzstarke Projekte (Renovierung Basis-Camp, Anschaffung von größeren Gegenständen, etc.) müssen zusätzlich verschiedene Sponsoren herangezogen werden, die die Hilda-Heinemann-Schule in diesem Unterfangen unterstützen möchten.

Quellenangaben:

- ³⁵/₁₇ FISCHER, T. / ZIEGENSPECK, J. (2000): Handbuch der Erlebnispädagogik. Bad Heilbrunn / Obb. Klinkhardt.
- ³⁵/₁₇ REINERS, A. (2004): Praktische Erlebnispädagogik. Neue Sammlung motivierender Interaktionsspiele. Augsburg. ZIEL-Verlag.
- ³⁵/₁₇ BOLAY, E. / REICHLE, B. (2007): Waldpädagogik Teil 1. Theorie. Hohengehren
- ³⁵/₁₇ WOLFRAM, A. (2018): Naturraumpädagogik – In Theorie und Praxis. Freiburg (i.Brsg.). Herder-Verlag
- ³⁵/₁₇ HANCK, N. (2018): Mit allen Sinnen durch die Natur. Aachen. Ökotopia-Verlag
- ³⁵/₁₇ SANDHOF, K. / STUMPF, B. (2011); Schutzgemeinschaft deutscher Wald [Hrsg.]: Mit Kindern in den Wald – Wald-Erlebnis-Handbuch. Münster. Ökotopia-Verlag. 15. Auflage
- ³⁵/₁₇ <http://www.schulerlebnispaedagogik.de/>
- ³⁵/₁₇ <http://www.abenteuerschule.it/pdf/abenteuerschule.pdf>
- ³⁵/₁₇ <http://www.giraffenohren.com/wp-content/uploads/2011/06/lernzonenmodell.jpg>
- ³⁵/₁₇ <http://www.albertschweitzer-schule.de/media/Konzepte/EP-Konzept>

7.4 TEACCH

Förderung durch Strukturierung und Visualisierung

Viele unserer Schüler*innen und Schüler benötigen Unterstützung um sich selbst sowie ihren Alltag zu strukturieren, zu organisieren und sich in ihrer Umwelt zu orientieren. Denn Strukturierung gibt Sicherheit. Sie bildet somit eine wichtige Grundlage für das Lernen und selbstständige Handeln. Visualisierungshilfen unterstützen die Informationsverarbeitung dabei auf zusätzlichen Wahrnehmungskanälen. Im Unterricht können zum Beispiel Elemente aus der TEACCH-Methode, dem Structured-TEACCHing, angewendet werden. Individuell angepasste Strukturierungs- und Visualisierungshilfen gliedern sich dabei in die folgenden Hauptaspekte:

- Raum (Trennung Arbeitsplatz – Spielecke, Kennzeichnung des eigenen Platzes)
- Zeit (TimeTimer, Überblick über Unterrichtsphasen)
- Arbeit (Arbeitspläne, Dauer der Arbeitsphase)
- Material (eindeutige, reduzierte und individuelle Auswahl)
- Routine (Morgenkreis, Pausenbesprechung, Bezugspersonen)

Dies bietet den Lernenden die Chance, entsprechend ihrer Fähigkeiten, Informationen aufzunehmen, zu verarbeiten und zur Bewältigung verschiedener Situationen zu nutzen.

Weitere Informationen unter:

HÄUSSLER, A. (2015): Der TEACCH Ansatz zur Förderung von Menschen mit Autismus: Einführung in Theorie und Praxis. Verlag modernes lernen Borgmann Media: Dortmund.